Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 18 Groschen für die Millimeterzeile. /// Fernsprechanschluß Nr. 6612. ///

Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft St. z.
Blatt des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen T. z.
Blatt des Verbandes landw. Genossenschaften in Westpolen T. z.
Blatt des Verbandes der Güterbeamten für Polen in Poznań T. z.
Blatt des Westpolnischen Brennereiverwalter-Vereins T. z.

27. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 29. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten

Nr. 15 Poznań (Posen), Zwierzyniecka 13, II., den 12. April 1929. 10. Jahrgang

Inhaltsverzeichnis:

Ansiedler.

Allen, die sich an unsere Genossenschaft „Real-Credit" um Gewährung von Geldern gewandt haben, zur Nachricht, daß wir zu unserem großen Bedauern den Betrieb noch nicht aufnehmen konnten, da die erforderliche Anzahl von 1000 Genossen noch nicht erreicht ist. Wir richten daher nochmals an unsere Obmänner die Bitte, doch bis zum 15. d. Mts. die Beitrittserklärungen einzusenden. Wenn jeder Obmann nur 4 Beitrittserklärungen einsenden würde, könnte die Genossenschaft mit ihrer Arbeit anfangen. Ganz dringende Gesuche liegen in der Höhe von ca. 30 000 zł vor. Diese Gesuche konnten erledigt sein, wenn die Ansiedler ihre Pflicht getan hätten.

„Real-Credit", Reinecke.

2 Arbeiterfragen. 2

Der neue Tarifkontrakt.

Das Urteil von der außerordentlichen Schiedsgerichtskommission aus Warschau ist nunmehr eingetroffen. Der neue Tarifkontrakt konnte daher sofort in Druck gegeben werden. Wir können die neuen Exemplare etwa in 8—10 Tagen erwarten. Wie wir schon mitteilten, sind vor allem die Barlöhne geändert worden, doch sind auch sonstige Aenderungen noch vorgenommen worden. Eine **Neubeschaffung** der Vertragsbedingungen ist daher **unbedingt notwendig**. Bestellungen können schon jetzt bei den Bezirksgeschäftsstellen der Westpolnischen Landw. Gesellschaft oder direkt bei uns entgegengenommen werden.

Das deutsche Exemplar kostet 1.50 Złoty, die polnischen 1 Złoty.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Arbeitgeber verpflichtet sind, gemäß Artikel 6 des Tarifkontraktes für jeden Arbeiter ein Abrechnungsbuch unentgeltlich zu liefern. Dieses Buch dient zur Kontrolle des ausgegebenen Deputates und Lohnes, sowie für Abzüge in Sachen der Krankenkasse und Invalidenmarken und andere Abzüge. Auch diese Bücher können in erforderlicher Anzahl sofort von uns geliefert werden. Das Exemplar kostet 1 Złoty.

Arbeitgeberverband für die deutsche Landwirtschaft in Großpolen.

3 Bank und Börse. 3

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 9. April 1929

Bank Przemysłowców I.—II Em. (100 zł)	—.— zł
Bank Związku I. Em. (100 zł) 8. 4.	85.— zł
Bank Polski-Akt. (100 zł)	—.— zł
Poznański Bank Ziemian I. Em. (100 zł)	—.— zł
H. Cegielski I. zł-Em. (50 zł)	41.— zł
Centrala Skór I. zł-Em. (100 zł)	—.— zł
Goplana. I.—II. Em. (10 zł)	—.— zł
Hartwig Kantorowicz I. Em. (100 zł)	—.— zł
Herzfeld-Viktorius I. zł-Em. (50 zł) 28. 8	45.50 zł
Luban, Fabr. przetw. ziemn. I.—IV Em. (37 zł)	—.— zł
C. Hartwig I. zł-Em. (60 zł)	
Dr. Roman May I. Em. (50 zł) 8. 4.	105.— zł
Pozn. Spółka Drzewna I. Em. (100 zł)	—.— zł
Młyn Ziemiański I. Em. (100 zł)	—.— zł
Unia I.—III. Em. (100 zł)	—.— zł
Akwawit (250 zł)	—.— zł
4% Pos. Landschaftl. Konvertierungspfandbr.	47.— %
4% Pos. Pr.-Anl. Vorkriegs-Stücke	—.— %
6% Roggenrentenbr. der Pos. Landsch. v. dz. 8. 4.	28.— zł
8% Dollarrentenbr. d. Pos. Landsch. v. 1 Doll.	95.50 %
5% Dollarprämienanl. Ser. II (Stck. zu 5 $) 8. 4.	93.— zł

Kurse an der Warschauer Börse vom 9. April 1929.

10% Eisenbahnanl.	102.50 %
5% Konvertier.-Anl.	67.— %
6% Staatl. Dollaranleihe pro Dollar	85.— %
100 franz. Franken = zł	34.24½
100 österr. Schilling = zł	125.25
1 Dollar = zł	8.90
1 Pfd. Sterling = zł	43.29¼
100 schw. Franken zł	171.68
100 holl. Guld. = zł	358.—
100 tsch. Kr. = zł	26.38½

Diskontsatz der Bank Polski 8%

Kurse an der Danziger Börse vom 9. April 1929.

1 Doll. = Danz. Gulden	5.1525
1 Pfund Sterling = Danz. Gulden	25.01¼
100 Złoty = Danziger Gulden	57.77

Kurse an der Berliner Börse vom 9. Apr[i]l 1929.

100 holl. Gulden = dtsch. Mark	169.22
100 schw. Franken = dtsch. Mark	81.175
1 engl. Pfund = dtsch. Mark	20.469
100 Złoty = dtsch. Mk.	47.25
1 Dollar = dtsch. Mark	4.2165
Anleiheablösungsschuld nebst Auslosungsrecht f. 100 Rm. 1.—90000 dtsch. Mk.	269.50
Anleiheablösungsschuld ohne Auslosgsrecht. f. 100 Rm. dtsch. Mk.	12⅝
Ostbank-Aktien	114.— %
Oberschles. Kokswerke	108.75 %
Oberschles. Eisenbahnbedarf	90.50 %
Laura-Hütte	71⅛ %
Hohenlohe-Werke	94.— %

Amtliche Durchschnittskurse an der Warschauer Börse.

Für Dollar				Für Schweizer Franken			
(3. 4.)	8.90	(6. 4.)	8.90	(3. 4.)	171.565	(6. 4.)	171.63
(4. 4.)	8.90	(8. 4.)	8.90	(4. 4.)	171.57	(8. 4.)	171.67
(5. 4.)	8.90	(9. 4.)	8.90	(5. 4.)	171.615	(9. 4.)	171.68

Złotymäßig errechneter Dollarkurs an der Danziger Börse.

(3. 4.) 8.92	(6. 4.) 8.92
(4. 4.) 8.91	(8. 4.) 8.92
(5. 4.) 8.92	(9. 4.) 8.92

4 Bauernvereine und Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft. 4

Vereins-Kalender

Bezirk Posen I.

Landw. Verein Latalice. Versammlung Dienstag, den 16. 4., nachm. 4 Uhr im Gasthaus in Skrzetuszewo. Herr Direktor Reissert spricht über Obstverwertung, wozu die Mitglieder und deren Frauen ganz besonders eingeladen sind.

Landw. Verein Podwegierki und Umgegend. Versammlung Freitag, den 24. 4., nachmittags 6 Uhr im Vereinslokal. Tagesordnung: 1. Geschäftliches. 2. Jahresgeschäfts- und Kassenbericht für 1928. 3. Vortrag des Herrn Diplom-Landwirts Binder-Schroda über: „Moderne Milchwirtschaft". 4. Verschiedenes. Mit Rücksicht auf das Vortragsthema werden auch die Frauen zu dieser Sitzung ganz besonders eingeladen. Hoene.

Bezirk Posen II.

Landw. Verein Pinne. Versammlung Sonnabend, den 13. 4., mittags 1 Uhr im Hotel Schrader. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen: „Erfolge im landwirtschaftlichen Obstbau". Die Angehörigen der Mitglieder sind hierzu herzlichst eingeladen.

Landw. Verein Kirchplatz. Versammlung Sonntag, den 14. 4., nachm 5 Uhr bei Kutzner. Vortrag des Herrn Diplom-Landwirts Binder-Schroda über Rindvieh- und Schweinefütterung.

Bauernverein Samter und Umgegend. Sonnabend, den 13. 4., abends 8 Uhr bei Sundmann in Samter Theateraufführung der Kochschülerinnen mit nachfolgendem Tanz. Alle Mitglieder und deren Angehörige sind hierzu eingeladen. Der Obstbaumkursus findet in diesem Jahre nicht mehr statt.

Kreisverein Neutomischel. Herr Dr. Klusak nimmt am Donnerstag, dem 18. 4., die Sprechstunde in Neutomischel wahr. Interessenten mit Beantwortung von Rechtsfragen werden gebeten, an diesem Tage vormittags in die Konditorei Kern kommen zu wollen.

Die Landw. Vereine Neutomischel und Kirchplatz beabsichtigen, gemeinsam einen Weißnähkursus bei Pflaum, Bahnhof Neutomischel, einzurichten. Meldungen der Teilnehmerinnen bitten wir umgehend an Herrn Herm. Enkelmann-Kośc. Borusa und Herrn Gärtnereibesitzer Maennel-Nowy Tomyśl zu geben.

Landw. Verein Neutomischel. Meldungen für die Teilnahme am Kochkursus bitten wir an Herrn Gärtnereibesitzer Maennel-Nowy Tomyśl zu geben.

Sprechstunden:

Neutomischel: Donnerstag, den 18. und 25. 4., bei Kern.
Samter: Freitag, den 12. 4., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Zirke: Montag, den 15. 4., bei Heinzel.
Birnbaum: Dienstag, den 16. 4., vorm. von 9—11 Uhr im Kurhaus.
Pinne: Mittwoch, den 17. 4., in der Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Lwówek: Montag, den 22. 4., in der Spar- und Darlehenskasse.

Die Landwirte werden daran erinnert, daß bis zum 1. Mai die Einkommensteuererklärungen abgegeben sein müssen. Die Erklärungen werden in den Sprechstunden von dem Unterzeichneten ausgefertigt. Formulare bei den Steuerämtern besorgen! Rosen.

Bezirk Bromberg.

Sprechtage in Schubin: 15., 22. und 29. 4. ab 10 Uhr im Hotel Ristau.
Sprechtage in Exin: Dienstag, 16., 23. und 30. 4., ab 11 Uhr im Hotel Rossek.
Sprechtage in Koronowo: Donnerstag, 18., 25. 4. und 2. 5. ab 10 Uhr im Hotel Jortzik.
Formulare zur Einkommensteuererklärung sind mitzubringen.

Bezirk Ostrowo.

Sprechstunden: in Pleschen am Montag, dem 15. 4., bei Wentzel;
in Kempen am Dienstag, dem 16. 4., bei Wurniok;
in Kobylin am Donnerstag, dem 18. 4., bei Taubner;
in Krotoschin am Freitag, dem 19. 4., bei Pachale.

Verein Raschkow. Filmvorführung Sonnabend, den 13. 4., abends 8½ Uhr im Hotel Polski in Raschkow. Anschließend gemütliches Beisammensein. Eintritt erfolgt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Verein Langenfeld. Filmvorführung Sonntag, den 14. 4., abends 7 Uhr bei Zielinski in Breitenfeld. Anschließend Tanz.

Verein Adelnau. Versammlung Mittwoch, den 17. 4., abends 6 Uhr bei Kolata in Adelnau. Vortrag über „Bearbeiten von Kartoffeln und Futterrüben, Düngung der Frühjahrssaaten und Genossenschaftswesen". Anschließend gemütliches Beisammensein.

Verein Glücksburg (Brzemyslawki). Filmvorführung Sonnabend, den 20. 4., abends 7 Uhr im Gasthaus zu Cerkwitz mit anschließendem Tanzvergnügen.

Bezirk Lissa.

Sprechstunde: Rawitsch am 19. 4. und 3. 5.;
Wollstein am 12. 4. und 26. 4.

Bezirksverein Lissa. Versammlung 12. 4. nachm. 4 Uhr im Kino Apollo-Lissa Vortrag von Herrn Dr. Keilholz-Leverkusen über Beizung des Saatgutes, dazu kurzer Film. 2. Vorführung des Grünlandfilms von Prof. Zorn-Breslau. 3. Vorführung des Films über die Wirtschaftsbesichtigung der Herrschaft Górzno am 2. 7. 1928.

Ortsverein Rawitsch. Schlußfeier des Haushaltungskursus am 14. 4.: von 3—5 Uhr Ausstellung im Schützenhaus, von 5 bis 6½ Uhr Kaffee und Konzert, ab 7 Uhr Theater und Tanz.

Ortsverein Rawitsch. Generalversammlung am 19. 4. nachmittags 5 Uhr bei Bauch. Jahresbericht, Kassenbericht, Neuwahl des Vorstandes. Das Erscheinen aller Mitglieder ist dringend notwendig.

Ortsverein Jablone. Versammlung 23. 4. nachm. 2 Uhr bei Friedenberger. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert, Geschäftliches. Die Frauen und Töchter unserer Mitglieder sind dazu besonders herzlich eingeladen.

Ortsverein Wollstein. Eröffnung des Haushaltungskursus am 12. 4. vorm. 12 Uhr bei Thiem, Berziner Mühle. Anmeldung nimmt noch Herr Guenther-Wollstein entgegen.

Kreisverein Schmiegel. Eröffnung des Haushaltungskursus am 13. 4. nachm. 4 Uhr bei Frau Ritzmann, Gasthaus Amerika, welche noch Anmeldungen entgegennimmt.

In den Sprechstunden werden Einkommensteuer-Erklärungen angefertigt. Wir bitten, hierzu die notwendigen Bescheinigungen, ausgestellt vom Gemeindevorsteher, über Viehverluste, Krankheiten usw. mitzubringen. Die Erklärungen für die Vereine Gostyn und Jutrosin werden in Gostyn und Jutrosin selbst angefertigt. Bekanntgabe der Tage folgt noch.

Bezirk Gnesen.

Sprechstunde Janowitz: Dienstag, 16. 4., ab 10 Uhr im Kaufhaus in Janowitz.

Sprechstunde Witkowo: Mittwoch, den 17. 4., ab 9,30 Uhr vorm. in der Kaufhausmühle Witkowo.

Sprechstunde Wongrowitz: Donnerstag, 18. 4., ab 9,30 Uhr vorm. im Ein- und Verkaufsverein in Wongrowitz.

Sprechstunde Skoki: Freitag, den 12. 4., ab 9 Uhr vorm. bis 12 Uhr mittags bei Fest in Skoki.

In sämtlichen Sprechstunden werden Einkommensteuer-Erklärungen angefertigt. Formulare mitbringen.

Bauernverein Popowo kośc. Versammlung Sonntag, den 14. 4., nachm. 2 Uhr in Popowo kośc. Vortrag des Herrn Snowadzki-Posen. Es wird die Gründung eines Imkervereins geplant. Um zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Lekno. Am 18. 4. 1929 6½ Uhr Vortrag und Kino im Ansiedlungsgasthof. Vorgeführt wird: 1. der Grünlandsfilm von Prof. Zorn-Breslau mit Vortrag des Kult.-Baumeisters Plate-Posen. 2. Der schöne und lehrreiche Milchfilm: „Die ungleichen Brüder". 3. Die Ballade von der Kuh. Die Nachbarvereine sind herzlichst eingeladen.

Bezirk Rogasen.

Ortsgruppe Niewiemko-Wyszynki. Versammlung den 14. 4. nachm. 2 Uhr in Wyszynki im Lokal Hüller. 1. Vortrag des Herrn Wiesenbaumeister Plate. 2. Beratung über Umwandlung der Ortsgruppe in einen landwirtschaftlichen Verein und Vorstandswahl.

Sprechstunden zur Anfertigung der Einkommensteuererklärung:

Czarnikau: Sonnabend, den 13. 4., von ½10—2 Uhr bei Surma.
Filehne: Sonnabend, den 13. 4., von 3—5 Uhr.
Samotschin: Montag, den 15. 4., von ½10—1 Uhr bei Raatz.
Margonin: Montag, den 15. 4., von 2—5 Uhr bei Borchard.
Mur. Goslin: Mittwoch, den 17. 4., von ½10—1 Uhr bei Zurek.
Uschneudorf: Donnerstag, den 18. 4., von 2—5 Uhr.
Jankendorf: Freitag, den 19. 4., von ¼4—6 Uhr bei Reinke.
Budzyn: Dienstag, den 23. 4., von ¼4—6 Uhr.
Schmilau: Mittwoch, den 24. 4., von 5 Uhr ab bei Jezierski.

Landw. Kreisverein Czarnikau. Versammlung Sonnabend, den 4. Mai, mittags ½1 Uhr im Brauereigarten in Czarnikau. Vortrag des Herrn Gartenbaudirektor Reissert-Posen. Zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, erwünscht.

Turniervereinigung.

Weil überzählig, stehen zum Verkauf:

a) 5jähriger hellbrauner Wallach, anger. und gefahren, 1,78 groß, viel Figur;

b) 4jährige dklbr. Stute, v. Nantilus, Pos. Brand, geb. 3. 2. 25, als Turnierpferd geeignet.

Anfragen bitte an die Turniervereinigung der Welage-Posen, ul. Piekary 16/17, zu richten.

9 Bücher. 9

In einer neubearbeiteten erweiterten Auflage sind erschienen: **„Schlachtgewichtstabellen für Rinder, Schafe und Schweine“ von Dr. phil. Frohwein,** landw. Schuldirektor a. D., Landw. Sachverständiger in Berlin-Friedenau. Kommissionsverlag: Landw. Schulbuchhandlung Karl Scholtze, Inh. Fritz Grabow zu Berlin-Schöneberg, Klixstraße 4, durch jede Buchhandlung zu beziehen. (Preis: 1 RM.). — Die Bestimmung des Schlachtgewichts der Rinder, Schafe und Schweine ist für jeden praktischen Landwirt, wie auch für den Viehhändler und Fleischer von sehr großem Werte: Obige Tabellen von Dr. Frohwein geben eine leicht übersichtliche, genaue Aufstellung der Schätzungswerte zur Bestimmung des Schlachtgewichts nach dem Lebendgewicht, sowie Tabellen zur einfachen Berechnung des Schlachtgewichts.

Prof. Knut Vik: Fehlerberechnung auf Versuchsfeldern mit und ohne Maßparzellen. Deutsche Uebersetzung von Kurt Wodarz, Verlag Oscar Schlegel, Berlin W. 35, Lützowstraße 62. — Die wertvolle Arbeit des norwegischen Gelehrten dient dem beachtenswerten Zweck, die Fehlerberechnung bei den Ertragsfeststellungen von Feldversuchen unter Berücksichtigung der Bodenverschiedenheiten schneller und einfacher zu gestalten. Die systematischen Abweichungen können vor der Fehlerberechnung annähernd dadurch beseitigt werden, daß man das Versuchsfeld in Abteilungen einteilt, und die Erträge der einzelnen Parzellen im Verhältnis zum zugehörigen Abteilungsdurchschnitt ausdrückt. Die Abteilungsgrenzen können fest oder zur größeren Eindämmung der Fehlerquellen verschiebbar sein. Verfasser zeigt ferner Wege zur Feststellung der Genauigkeit des Versuches als Ganzes. Begründete Vereinfachung der Berechnungsmethoden bedeutet zweifellos Förderung des Feldversuchswesens. Die Arbeit, zu der auch bereits hervorragende deutsche Autoren Stellung genommen haben, verdient daher die Aufmerksamkeit unserer Versuchsansteller, besonders der Versuchsringleiter, in vollem Maße.

Kurze Fütterungslehre für praktische Landwirte und Studierende der Landwirtschaft von Prof. Dr. Otto Engels, Landwirtschaftliche Kreis-Versuchsstation Speyer, nebst einem Anhang: Futterberechnungen und Futtertabellen. Verlag Dr. F. P. Datterer & Cie., Freising-München, Abteilung Landwirtschaft. Preis 1,90 Rm. — Die Schrift gliedert sich in vier Hauptabschnitte, von denen der erste Teil die allgemeinen Grundlagen der Fütterungslehre, der zweite die landwirtschaftlichen Futtermittel und der dritte die Fütterung der einzelnen landwirtschaftlichen Nutztiere behandelt. Im vierten Teil werden Anleitungen über Futterberechnungen, in Anlehnung an Tabellen über die Zusammensetzung der wichtigsten Wirtschafts- und Handelsfuttermittel gegeben. Der praktische Wert dieser Schrift liegt zunächst in ihrer Kürze und leichten Verständlichkeit, so daß auch der kleine Landwirt sich mit diesem sehr wichtigen Thema vertraut machen kann. Ferner hat es der Verfasser verstanden, auch die charakteristischen Merkmale der einzelnen Futtermittel und ihre richtige Verfütterung an die einzelnen Haustiere sehr treffend hervorzuheben, da dies auch von großer Wichtigkeit für die Steigerung der Futterwirkung ist. Sehr interessieren wird den Landwirt auch der zweite Teil des letzten Abschnittes, wo der Verfasser noch besondere Angaben über die Fütterung der einzelnen Nutzviehharten macht.

15 Futtermittel und Futterbau. 15

Ersatz ausgewinterter Grünfutterschläge.

Dr. H. Koch-Berlin.

Bereits im vergangenen Herbst war es infolge der Sommertrockenheit nicht sicher, wie sich die Grünfutterschläge im kommenden Frühjahr in bezug auf Lieferung hoher Massenerträge verhalten würden. Aber jetzt, nach dem langen und kalten Winter, ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß ein beträchtlicher Teil infolge von Auswinterung versagen wird. Es ist daher empfehlenswert, sich beizeiten einen Ueberblick zu verschaffen, inwieweit die vorjährige Ansaat noch in der Lage ist, den Anforderungen an Erzeugung genügender Futtermengen zu entsprechen.

Sind lediglich die Wurzeln gelockert, so ist mit Hilfe einer schweren Walze und mit einem tüchtigen Griff in den Düngersack meist leicht Abhilfe zu schaffen. Ist dagegen der Bestand augenscheinlich zurückgegangen, so ist unbedingt sobald als möglich eine reichliche Nachsaat anzuwenden; denn es besteht, besonders bei reinen Rotkleeschlägen, keine Aussicht, daß sich die Flächen zuziehen werden — höchstens würden sich die Quecken und ähnliche Unkräuter freudig entwickeln. Sind große Lücken vorhanden, so ist eine Neuansaat nach starkem Schwarzeggen die einzige Abhilfe. Welche Maßnahmen im Einzelfalle zu treffen sind, hängt selbstverständlich ganz von den örtlichen Verhältnissen ab; immerhin lassen sich doch allgemeine Fingerzeige geben.

K l e e s c h l ä g e. Es ist zwecklos, eine Ausbesserung mit Rotklee selbst vornehmen zu wollen; ebenso haben Inkarnatklee und Gelbklee bei Frühjahrsaussaat nur unter äußerst günstigen Verhältnissen Aussicht, noch zur Blütezeit des Rotklees gute und ausreichende Futtererträge zu liefern. Für den Osten dürfte Inkarnatklee jetzt überhaupt nicht in Frage kommen, während bei klimatisch günstigeren Verhältnissen stellenweise eine Nachsaat von 30 kg/ha Inkarnatklee empfohlen werden kann. Den sichersten Ertrag liefert jedoch, vor allem bei einer reichlichen Stickstoffdüngung, die Einsaat Westerwoldischen oder Welschen Weidelgrases (je 10 Prozent Fehlbestand 5 kg/ha), wobei das Westerwoldische vor allem für bessere Böden in gutem Kulturzustand in Frage kommt. Auf leichterem Boden ist die Nachsaat mit einer frühreifen Knaulgrassorte (je 10 Prozent Fehlbestand 3,5 kg/ha) empfehlenswert. Auch hier ist zur Erhöhung der Wachstumsfreudigkeit eine reichliche Düngung anzuwenden. Zur Schaffung eines günstigen Keimbettes ist der Kleeschlag kreuz und quer zu eggen und nach der breitwürfig erfolgten Nachsaat anzuwalzen.

Weisen Kleegrasfelder, die mehrere Jahre genutzt werden sollen, größere Fehlstellen auf, so empfiehlt sich eine Nachsaat entsprechend der Zusammensetzung der seinerzeit ausgesäten Mischung. Hier dürfte jedoch die Gefahr eines Versagens geringer sein, da in Mischungen mit mehreren Einzelarten von der Natur leichter ein Ausgleich getroffen wird. Daher kann nur immer wieder empfohlen werden, an Stelle von Reinsaaten auf Futterflächen Kleegrasmischungen anzusäen.

Hat sich ein Umbruch als notwendig erwiesen, so ist in diesem besonderen Falle eine Reinsaat der erwähnten einjährigen Weidelgräser empfehlenswert, an deren Stelle auf leichten Böden wiederum ein frühreifes Knaulgras verwendet wird. Eine geringe Menge Gelbklee kann beigefügt werden, so daß sich je Hektar eine Mischung von 7 Kg. Gelbklee und 40 Kg. Westerwoldischem oder Welschem Weidelgras bzw. 28 Kg. frühreifem Knaulgras ergeben würde.

S o n s t i g e G r ü n f u t t e r s c h l ä g e. Es ist nicht unbedingt notwendig, bei einer Neuansaat im Frühjahr Gräsermischungen zu verwenden. Auch andere Gemische liefern unter zusagenden Verhältnissen durchaus sichere und massige Ernteerträge. Hat das übliche Roggen-Zottelwickengemenge größere Fehlstellen, so dürfte eine Nachsaat mit Senf am empfehlenswertesten sein. Am sichersten ist jedoch, solche fehlerhafte Flächen umzupflügen und neu anzusäen. Hierfür wäre zunächst Mais geeignet, wobei besondere Sorgfalt auf die Wahl der richtigen Sorten zu legen ist. Ebenfalls hohe Grünfuttererträge liefert eine Mischung von 120 kg/ha Mais und 40 kg/ha Ackerbohnen oder 75 kg/ha Mais, 104 kg/ha Erbsen, 75 kg/ha Wicken. Zu diesen Gemischen empfiehlt S c h ö p p a c h noch eine breitwürfige Uebersaat mit 2 kg/ha Weißem Senf. Außerdem kommen die zahlreichen Gemenge einer Sommerhalmfrucht mit Hülsenfrüchten in Frage. Hierbei wird häufig der Fehler gemacht, daß zuviel Halmfrucht genommen wird. Es sei daher daran erinnert, daß 1 Kg. Hafer oder Gerste 11—13 Kg. Bohnen oder 3—4 Kg. Erbsen bzw. Wicken in bezug auf gleiche Pflanzenzahl entspricht.

so daß bei einer Mischung mit je einem Drittel der genannten Pflanzen 6 Prozent des Gewichts der Aussaatmenge auf Getreide, 22 Prozent auf Wicken und 72 Prozent auf Bohnen entfallen würden. Bei diesen Mischungen ist unbedingt darauf zu achten, daß die Mischungsanteile aus Sorten bestehen, die in ihren Entwicklungszeiten zueinander passen, andernfalls werden nicht die günstigsten Erträge erzielt. Um einen dauernden Vorrat zarten und somit eiweißreichen Futters zu erzielen, empfiehlt es sich, die Ansaat der einzelnen Flächen nacheinander vorzunehmen, damit ein gleichzeitiges Schnittreifwerden der Futterpflanzen vermieden wird. Bei günstigem Klima kann gegebenenfalls ein Teil nochmals angesät werden. Hier liefert vor allem eine Aussaat von 25—35 kg/ha Weißem Senf bei reichlichster Stickstoffdüngung innerhalb kurzer Zeit hohe Erträge eines massigen Futters. Als Zeitpunkt des Einschnittes sind der Blütenbeginn der Hülsenfrüchte und die Aehrenbildung der Getreidearten zu betrachten.

Die angegebenen Mengen beziehen sich auf einwandfreies Saatgut und Boden mittlerer Beschaffenheit. Selbstverständlich gibt es noch eine Reihe von Mischungen, die für besondere Verhältnisse in Frage kommen und hier nicht erwähnt wurden. Es empfiehlt sich daher stets, vor Aussaat einer Grünfuttermischung unter genauer Angabe der örtlichen Verhältnisse Auskunft über zweckmäßige Mischungen und hierfür geeignete Sorten einzuholen. Angaben über die Menge der notwendigen Düngung wurden nicht gemacht, da hier örtliche Verhältnisse sowie die Vorfrucht und Herbstdüngung zu verschieden sind; doch ist bei Grünfutter nicht leicht ein Zuviel möglich.

18 Genossenschaftswesen. 18

Die Firma bei Genossenschaften.

Ein Registerrichter hat einen Antrag einer Genossenschaft auf Eintragung einer Satzungsänderung zurückgewiesen, weil der Antrag von der Genossenschaft mit der Firma unterschrieben worden war, in der der Zusatz Sp. z o. o. abgekürzt war. Der Richter hat dies damit begründet, daß das Genossenschaftsgesetz keine Abkürzungen der Firma zuläßt, daß infolgedessen die Unterschrift unvollständig sei. Nach dem Genossenschaftsgesetz ist dieser Standpunkt richtig, obwohl bisher noch kein anderer Registerrichter eine derartige Beanstandung gemacht hat. Wir empfehlen daher unseren Genossenschaften, um derartigen Einwendungen zu begegnen, bei Anträgen an das Gericht ihre voll ausgeschriebene Firma bei der Unterschrift zu benutzen. Zur Unterschrift braucht der Firmenstempel nicht benutzt zu werden. Die Firma kann vielmehr handschriftlich eingesetzt werden. Es empfiehlt sich auch bei Neuanschaffung von Firmenstempeln, die unabgekürzte Firma zu benutzen.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.
Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften.

26 Kartoffeln. 26

Zur Verfütterung von eingesäuerten Kartoffeln.

Da auch bei uns vielfach Landwirte gezwungen waren, die angefrorenen oder erfrorenen Kartoffeln einzusäuern, möchten wir, unter Bezugnahme auf einen von Prof. Dr. Lehmann-Göttingen in D. L. G. N. St. 14 veröffentlichten Artikel, auf einige Punkte aus diesem Artikel hinweisen, die der Landwirt bei der Verfütterung von eingesäuerten Kartoffeln beachten müßte.

Obzwar eingesäuerte Kartoffeln von allen Tieren gern gefressen werden, so eignen sie sich besonders für die Schweinemast und sollten hier in erster Linie verwertet werden. Die Entnahme der Kartoffeln aus dem Silo kann jederzeit erfolgen. Ein Ausreifen des Inhalts ist nicht notwendig, und anderseits sind Sauerkartoffeln, die ein volles Jahr gelagert haben, durchaus noch brauchbar.

Bei der Entnahme aus dem Silo ist zu beachten, daß eingesäuerte Kartoffeln sich an der Luft außerordentlich schnell verändern. Sie werden unschmackhaft und beginnen schon nach kurzer Zeit, bei Sommerhitze bereits innerhalb eines Tages, zu schimmeln. Deshalb muß die Oberfläche des Silos vor dem Zutritt von Luft geschützt werden. Man macht das mit Brettern; doch gilt auch hier die bekannte amerikanische Vorschrift für Entnahme von Siloinhalt aller Art, daß täglich mindestens 15 Zentimeter abgerahmt werden müssen. Die Oberfläche der Silos ist also mit der Größe des Viehbestandes in ein gewisses Verhältnis zu bringen. Darum ist es unter Umständen vorteilhaft, die Silos durch Querwände zu teilen. Bei flachen und langen Silos sticht man das Futter selbstverständlich seitlich senkrecht ab. Die Kartoffeln machen im Silo eine Gärung durch und nehmen sauren Geschmack an. In Erdgruben muß man bezüglich der Beschaffenheit des Sauerfutters mit geringeren Erfolgen und mit größeren Verlusten rechnen. Sie betragen nach einem Versuch von Völtz 16,5 Prozent der organischen Substanz.

Wie man durch Fütterungsversuche festgestellt hat, sind die sauren Kartoffeln um eine Kleinigkeit im Nährwert geringer als gedämpfte Kartoffeln. Der Unterschied entspricht der geringfügigen, durch die Säuerung entstandenen Verschlechterung der Verdaulichkeit. Schnellmast kann nicht durchgeführt werden wie mit gedämpften frischen Kartoffeln oder mit Trockenkartoffeln, vorausgesetzt, daß man eine Regel beachtet, die im folgenden dargelegt wird. Eingesäuerte Kartoffeln tragen Säure und haben gegenüber gedämpften Kartoffeln auch etwas strengeren Geschmack. Sie werden von den Schweinen nicht in so großen Mengen gefressen wie diese. Man kann daher nicht über 5 Kg. je Tag und Schwein füttern. Um daher auf die volle Nährstoffmenge zu kommen, muß von einem anderen eiweißarmen Beifutter zugelegt werden. Die Erhöhung kann geschehen durch Kartoffelflocken, durch Gerstenschrot, Maisschrot und Kleie. Während man nach der Lehmannschen Vorschrift gedämpfte Kartoffeln bis zur vollen Sättigung verabreicht und daneben 1 Kg. Beifutter, bestehend aus 700 Gramm eiweißarmem Beifutter, und zwar Getreideschrot oder Getreideabfälle und 300 Gramm Eiweißfutter verfüttert, besteht das Beifutter bei der Verfütterung von eingesäuerten Kartoffeln aus 1000 Gramm eiweißarmem Beifutter und 300 Gramm Eiweißfutter. Es werden also von Anfang bis zum Schluß der Mast nicht 1000 Gramm, sondern 1300 Gramm Beifutter gegeben und hierzu Sauerkartoffeln bis zur vollen Sättigung. Um die Tiere an diese Futtermischung zu gewöhnen, empfiehlt es sich, von Beginn der Mast kleinere Gabe zu verabreichen, die dann rasch gesteigert werden.

29 Landwirtschaft. 29

Die Ernte 1928.

Wie das Statistische Hauptamt mitteilt, stellt sich die Ernte 1928 nach den endgültigen amtlichen Zahlen im Durchschnitt je ha:

für Weizen auf 12.5 dz
„ Roggen „ 11.4 „
„ Gerste „ 13.2 „
und „ Hafer „ 12.8 „

Die absoluten Zahlen lauten:

für Weizen 16 116 900 dz (9.2 % mehr als im Vorjahr)
„ Roggen 61 101 600 „ (7.4 % mehr als im Vorjahr)
„ Gerste 15 272 100 „ (6.5 % weniger als im Vorjahr)
„ Hafer 24 977 000 „ (24.8 % weniger als im Vorjahr)

Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1923—1927 beläuft sich der Ertrag von Weizen auf 122,6 %
„ Roggen „ 113,8 %
„ Gerste „ 98,8 %
und „ Hafer „ 79,6 %

Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 1909—1918 lauten die Vergleichszahlen: von Weizen 96 %
„ Roggen 107 %
„ Gerste 102,6 %
und „ Hafer 88,7 %

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft, Volkswirtschaftl. Abtlg.

30 Marktberichte. 30

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft

Poznań, Wjazdowa 3, vom 10. April 1929.

Getreide: Die Depression auf dem Getreidemarkt, insbesondere beim Roggengeschäft, welche sich seit Wochen bemerkbar macht, ist auch nicht nach dem Osterfest gewichen. Wenngleich wir beim Weizen eine kleine Preisaufbesserung zu verzeichnen hatten, so ist nicht zu verkennen, daß die Mühlen fast durchweg infolge Kapitalknappheit von der Hand in den Mund leben, und bei stärker werdenden Ansprüchen natürlich eine größere Nachfrage und eine Preisbesserung die Folge ist, wie dies zum Beispiel jetzt in bezug auf die noch bevorstehenden jüdischen und ukrainischen Osterfeiertage der Fall ist. Der internationale Weizenmarkt neigt zur Schwäche, und wenn dies auf die europäischen Märkte bisher keinen großen Einfluß ausübte, so liegt das daran, daß in neuester Zeit China und Japan zu den Ländern zu rechnen sind, die in stärkerem Maße Weizen kaufen und importieren. Der Roggenmarkt rührt sich nicht. Der Druck größerer Bestände ist immer wieder bei der schwachen Aufnahmefähigkeit im Lande zu spüren, und da Anregungen vom Auslande fehlen, verläuft der Markt mit vorwiegend schwacher Tendenz. Die Frühjahrsbestellung der Felder ist durch die abnorme Witterung weiter hinausgeschoben worden, und wenn dies so weiter geht, so kann mit Sicherheit angenommen werden, daß auch die Ernte um 3—4 Wochen später erfolgt. Die vorhandenen Vorräte müssen daher für diesen Zeitraum länger herhalten, was heute als einziges befestigendes Moment in die Wagschale geworfen werden kann. Ein vorübergehendes Nachlassen des Angebots während der Frühjahrsbestellung würde ebenfalls etwas zur Belebung beitragen. Braugerste und Hafer zeigen ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen.

Hülsenfrüchte. Der Bedarf an Gelblupinen zur Saat ist durch den Großhandel in der Hauptsache gedeckt, und da auch dasselbe von anderen Verbrauchern von Lupinen festgestellt werden kann, ist der Preis in der letzten Woche erheblich zurückgegangen. Für Viktoriaerbsen sowie Felderbsen liegt noch Nachfrage vor in allerersten Qualitäten, die voraussichtlich ebenfalls noch zu Saatzwecken Unterkunft finden sollen. Im übrigen ist hierfür die Stimmung, soweit mittlere und geringere Qualiäten in Frage kommen, als ruhig anzusprechen. Wicken und Peluschken werden verhältnismäßig hoch bezahlt und besteht weiterhin Exportbegehr für Saatzwecke.

Sämereien. In Luzerne sind wir ausverkauft. Gegebenenfalls würde bei Nachbestellung kommissionsweise etwas angeschafft werden. Rotklee hat seinen Preisstand behaupten können, jedoch verschwindet mehr und mehr das Interesse für abfallende Ware, die nicht mehr untergebracht werden kann. Für Weißklee und Schwedenklee in feinsten Qualitäten konnten sogar höhere Preise trotz der bisher beachtlichen Höhe dafür erzielt werden. Das gleiche ist von Seradella zu sagen, die mehrfachen Schwankungen in letzter Zeit im Preise ausgesetzt war.

Kartoffeln. Es besteht Nachfrage für Pflanzkartoffeln in folgenden Sorten: Frühe Rosen, Alma, Weltwunder, Industrie, Jubel, Centifolia, Wohltmann und Pepo. Dagegen sind angeboten und so wie gar nicht unterzubringen im Augenblick Pernassia und Deodara. Die Preise haben gegenüber der Vorwoche etwas nachgelassen, was immerhin als natürliche Erscheinung aufzufassen ist, nachdem die Kartoffeln in den Mieten doch besser überwintert hatten, als zuerst angenommen wurde. Die Preise für Speisekartoffeln lehnen sich denjenigen für Pflanzkartoffeln an. Im allgemeinen kann gesagt werden, daß das Angebot größer ist als die Möglichkeit, in einwandfreier Weise Kartoffeln auf jetziger Preisbasis in den Konsum überzuführen.

Kartoffelflocken. Das Interesse für Kartoffelflocken hat sich gelegt, so daß der Umsatz sich darin schwieriger gestaltet; Preise eine Kleinigkeit gefallen.

Stroh. Die Offerten in Roggenstroh mehren sich, wogegen die Unterbringungsmöglichkeit mit der Beendigung des Winters sehr viel schwieriger geworden ist. Leichter lassen sich noch vermitteln Ladungen in Hafer- oder Gerstenstroh. Die Anwendung der Vorschrift, die allgemein vom 1. April ab Geltung bekam, Decken für den Strohtransport benutzen zu müssen, ist vorläufig noch hinausgeschoben worden.

Wir notieren am 10. April 1929 per 100 Kg. je nach Qualität und Lage der Station:

Für Weizen 46—48, für Roggen 32.50—33, für Futtergerste 33.50—34.50, für Braugerste 35—36, für Hafer 32.50—33, für Viktoriaerbsen 60—70, für Felderbsen 40—45, für Raps 70—84, für Seradella 50—84, für Leinsaat 70—90.

Futtermittel. Der Bedarf käuflicher Futtermittel hält an und wird gestützt durch die Tatsache, daß vorläufig das Grünfutter fehlt, das man bereits in Rechnung gestellt hatte. Ein Nachlassen der Preise ist demnach für die nächsten Wochen nicht zu erwarten. Die Preise für **Getreidekleie** haben sich nicht geändert. Eine Kleinigkeit billiger geworden sind **Erdnußkuchen** und **Sonnenblumenkuchen**, für welch letztere wieder mehr Interesse besteht, das infolge der gesteigerten Preise etwas nachgelassen hatte. Sonnenblumenkuchen sind nun einmal für unser hiesiges Gebiet das rationellste Kraftfuttermittel, das sich gleicherweise für Arbeits-, Mast-, Milch- und Jungvieh eignet; es sollte (ausgenommen Schweine) bei keinem Futteretat fehlen. Wir stellen Mehl aus vollwertigen Kuchen her und beachten gern die Wünsche unserer Kundschaft wegen gröberer oder feinerer Mahlung. Feine Mahlung würde sich sehr wohl für Jungvieh eignen und einen wirtschaftlichen Ersatz für das teure und weniger nährstoffhaltige **Leinkuchenmehl** abgeben. Unser **phosphorsaurer Futterkalk** erfreut sich steigenden Absatzes, was uns zeigt, daß durch ihn nach und nach die sog. „Freßpulver" verdrängt werden. Der durch uns vertriebene Futterkalk ist einzig in seiner Art, bei seinem Bezuge beachten wir unseren alten bewährten Grundsatz: vom Besten das Beste!

Düngemittel. Das verspätete Frühjahr zeitigt einen erheblichen Mehrbedarf an Dungstoffen; besonders stark tritt das bei **Kalisalz** in die Erscheinung. Aber auch Stickstoffträger werden in größerem Umfange bezogen, werden, als man veranschlagt hatte; denn es wird wegen der gekürzten Vegetationsperiode erwünscht sein, den Pflanzenwuchs mehr zu unterstützen, als bei normalen Witterungsverhältnissen üblich ist.

Bevorzugt wird **Norgesalpeter**, weil er preiswert ist und sich in der Praxis bewährt hat. Die durch uns zu liefernden Mengen sind größtenteils am Verbrauchsorte eingetroffen bzw. unterwegs, der Rest wird im Laufe dieser Woche ab Gdingen verfrachtet, je nach Gestellung der benötigten Eisenbahnwaggons. Neue Mengen kommen in nächster Woche an; wir empfehlen, sich etwaigen Mehrbedarf schon jetzt zu sichern, denn erfahrungsgemäß wird bis zum Juni leichtlöslicher Stickstoff gegeben und die verfügbaren Mengen werden — wenigstens in Form von Norgesalpeter — bald vergriffen sein.

Deutscher Kalksalpeter ist in beliebigem Umfange prompt lieferbar. Die Aufträge auf **Thomasphosphatmehl** lassen nach; der Bedarf an Phosphorsäure wird gedeckt sein, abgesehen von **Superphosphat**, das ja als inländisches Fabrikat prompt zu haben ist.

Maschinen. Wenn wir einen Rückblick auf die letzten Wochen werfen, so sehen wir, daß das verspätete Frühjahr eine Belebung des Maschinengeschäftes gebracht hat. Eine ganze Anzahl Düngerstreuer und besonders **Drillmaschinen** mußten noch in letzter Stunde gekauft werden, weil bei der drängenden Zeit die vorhandenen Maschinen zur Bewältigung der Arbeiten nicht ausreichten. Man zahlte wohl oder übel das Geld für einen oder mehrere Düngerstreuer, um die Gewißheit zu haben, den teuren Dünger auch rechtzeitig und richtig verteilt in den Acker zu bringen. Und auch nur eine gut funktionierende Drillmaschine bietet die Gewähr dafür, daß das Saatgetreide in der gewünschten Menge gleichmäßig ausgesät wird.

Stark gefragt waren **Kartoffelsortiermaschinen** und zwar in der Hauptsache die Trommelsortiermaschinen Fabrikat „Pollert".

Die bekannten **Hornburger Saateggen** wurden besonders in der leichten Ausführung mit hölzernem Rahmen auch in diesem Jahre wieder sehr stark begehrt.

In Beizapparaten war das Geschäft in diesem Jahr dagegen bisher verhältnismäßig still, wir können den bekannten Trockenbeizapparat Original **„Puk"** sofort von unserem Lager zu günstigen Preisen liefern.

Soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, dürfte es jetzt für die Landwirte an der Zeit sein, sich mit der Frage der Neuanschaffung von **Hackmaschinen** bzw. der Bestellung von **Hackmessern** und **Meißelmessern** zu beschäftigen. Bei der Auswahl des in Frage kommenden Systems können sich wohl Schwierigkeiten einstellen, denn in den vergangenen Monaten ist seitens gewisser Händlerfirmen mit mehr oder minder großem Aufwand von Geld eine rege Propaganda entfaltet worden, in der jedes System als „an allererster Stelle stehend" bezeichnet wurde. Auch Herr Prof. Dr. M a r t i n y von der Universität Halle a. S. wurde in den Streit der Meinungen hineingezogen. Er äußert sich dazu wie folgt:

„Ich teile gern mit, daß ich bei meinem Vortrage am 23. v. Mts. in Posen die Hebelhackmaschine „Pflanzenhilfe" Marke H gegenüber den anderen von mir genannten Hackmaschinenfabrikaten nicht einseitig bevorzugte, wie dies aus der eingesandten Anzeige der Firma zu entnehmen ist. Wohl benutzte ich bei der Besprechung einer langen Führung der Hackhebel zwecks Vermeidung seitlichen Spiels derselben ein Lichtbild der Heyschen Hackmaschine. Ich erwähnte dagegen nicht, daß den Vorteil einer langen Führung der Hackhebel nur die Heysche Maschine habe. Bei der Besprechung der wünschenswerten Uebersichtlichkeit des Hackapparates erwähnte ich die Heysche Hackmaschine überhaupt nicht, sondern erläuterte die Einzelheiten lediglich an einem Lichtbild des Hackapparates der Maschine von Siedersleben."

Wir möchten den Landwirten als neutrale Beratungsstelle bei der Anschaffung von Maschinen und Geräten, also auch von Hackmaschinen, den Maschinenausschuß der Westpolnischen Landw. Gesellschaft empfehlen. Wir selbst sind ebenfalls stets gern bereit, die sich in unserem Ausstellungsraum in unserem Geschäftshause, ul. Wjazdowa 3 (Raiffeisenhaus) befindlichen Hackmaschinen Interessenten vorzuführen und auf die Vorzüge der einzelnen Systeme hinzuweisen. Wir sind in der Lage, die Maschinen von den zurzeit als führend geltenden Fabriken zu äußerst günstigen Bedingungen jederzeit vom Lager liefern zu können und bitten, bei beabsichtigtem Ankauf von Hackmaschinen unsere Offerten ebenfalls einzufordern.

Vergessen Sie nicht bei Anschaffung von Motorpflügen bei uns anzufragen, auch wenn „Generalvertreter" in Frage kommen sollten.

Wochenmarktbericht vom 10. April 1929.

1 Pfd. Butter 3,00, 1 Mandel Eier 2,30, 1 Liter Milch 0,88, 1 Liter Sahne 2,80—3,20, 1 Pfd. Quark 0,70, 1 Pfd. Grünkohl 0,40, 1 Pfd. Rotkohl 0,20—0,30, 1 Pfd. Weißkohl 0,25, 1 Pfd. Wirsingkohl 0,40, 1 Bündchen rote Rüben 0,10, 1 Bündchen Mohrrüben 0,10, 1 Pfd. Wrucken 0,25, 1 Pfd. Aepfel 0,40—0,70, 1 Pfd. Kartoffeln 0,10, 1 Bündchen Zwiebeln 0,25 Zloty. — 1 Pfd. frischer Speck 1,60—1,80, 1 Pfd. Räucherspeck 1.80—2.10, 1 Pfd. Schweinefleisch 1,50—1,80, 1 Pfd. Rindfleisch 1.50—2.00, 1 Pfd. Kalbfleisch 1.40, 1 Pfd. Hammelfleisch 1.50—1.70 Zloty. — 1 Ente 5.00—7.00, 1 Huhn 2.50—4,50, 1 Paar Tauben 2.20 Zloty. — 1 Pfd. Hechte 1.60—1.80, 1 Pfd. Zander 2.00 bis 2.50, 1 Pfd. Barsche 0.80—1.20, 1 Pfd. Weißfische 0.80 Zloty.

Der Kleinhandelspreis für 1 Liter Vollmilch in Flaschen beträgt bei der Posener Molkerei 0,40 Zloty.

Preistabelle für Futtermittel

(Preise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel	Gehaltslage	Preis in zl per 100 kg	Verd. Eiweiß	Fett	Kohlehydrate	Rohfaser	Wertigkeit	Gesamtstärkewert	1 kg Stärkewert in zl	1 kg verd. Eiweiß in zl
Kartoffeln	20	6,40						20,	0,32	
Roggenkleie		27,—	10,8	2,4	42.9	1,7	79	46,9	0,58	1,32
Weizenkleie		29,—	11.1	3,7	40,5	2.1	79	48,1	0.61	1,48
Reisfuttermehl	24/28	33,—	6,(	10,2	36,2	2,0	100	68,4	0,48	2,15
Mais		46,—	6,6	3,9	65,7	1,3	100	81,5	0,56	3,27
Hafer		33,25	7,2	4,0	44,8	2.6	95	59,7	0,56	2,20
Gerste		34,50	6,1	1,9	62,4	1,3	99	72,0	0,48	2,11
Roggen		32,50	8 7	1,1	63,9	1,0	95	71.3	0,46	1,38
Leinkuchen	38/42	53,25	27,2	7,9	25,4	4,3	97	71,8	0,74	1,40
Rapskuchen	38/42	43,25	23.0	8,1	27,3	0,9	95	61,1	0,71	1,25
Sonnenbl.-Kuchen	48/52	49,—	32,4	11,1	14,7	3,5	95	72,0	0,68	1,09
Erdnußkuchen	56/60	60,—	45,2	6,3	20,6	0,5	98	77,5	0,77	1,08
Baumwollst.-Mehl	50/52	56,75	39,5	8,6	13,4	4,0	95	72,3	0,78	1,14
Kokoskuchen	27/32	51,75	16,3	8,2	32,1	9,3	100	76.5	0,68	1,97
Palmkernkuchen	23/28	54,—	13,1	7,7	30,0	9,3	100	70,2	0.77	2,70

Im übrigen wiederholen wir die Schlußbemerkung zu unserem Aufsatz in Nr. 24 des „Zentralwochenblattes", Jahrgang 1928, wegen Beurteilung der theoretischen Futtermittelpreistabelle. In letzter Linie wird immer die Praxis entscheiden müssen.

Landw. Zentralgenossenschaft, Spółdz. z ogr. odp.

Schlacht- und Viehhof Poznań. Freitag, den 5. April 1929.

Es wurden aufgetrieben: 33 Rinder (darunter 1 Ochse, acht Bullen, 24 Kühe und Färsen), 350 Schweine, 221 Kälber, 1 Schaf, zusammen 605 Tiere.

Marktverlauf: Wegen geringen Auftriebs nicht notiert.

Dienstag, den 9. April 1929.

Es wurden aufgetrieben: 800 Rinder (darunter 79 Ochsen, 267 Bullen, 454 Kühe und Färsen), 1921 Schweine, 796 Kälber und 269 Schafe, zusammen 3786 Tiere.

Man zahlte für 100 Kg. Lebendgewicht:

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtwert, nicht angespannt 160—166, vollfleischige, ausgemästete Ochsen von 4—7 Jahren 150—154, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 130—136. — Bullen: vollfleischige, ausgewachsene von höchstem Schlachtwert 152 bis 154, vollfleischige jüngere 138—144, mäßig genährte junge und gut genährte ältere 124—130. — Färsen und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe von höchstem Schlachtgewicht bis 7 Jahre 162—166, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute junge Kühe und Färsen 150—154, mäßig genährte Kühe und Färsen 136—140, schlecht genährte Kühe und Färsen 110—118.

Kälber: beste, gemästete Kälber 150, mittelmäßig gemästete Kälber und Säuger bester Sorte 136—140, weniger gemästete Kälber und gute Säuger 120—130, minderwertige Säuger 110—120.

Schafe: Stallschafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 150—160, ältere Masthammel, mäßige Mastlämmer und gut genährte junge Schafe 140—144.

Schweine: vollfleischige von 120—150 Kg. Lebendgewicht 240, vollfleischige von 100—120 Kg. Lebendgewicht 234—238, vollfleischige von 80—100 Kg. Lebendgewicht 228—230, fleischige Schweine von mehr als 80 Kg. 220—224, Sauen und späte Kastrate 190 bis 230. Marktverlauf: belebt, für Kälber ruhig.

Berliner Butternotierung am 6. April 1929.

Die amtliche Preisfestsetzung im Verkehr zwischen Erzeuger und Großhandel, Fracht und Gebinde zu Käufers Lasten war für 1 Pfund in Mark für 1. Sorte 1,52, 2 Sorte 1,43, abfallende 1,27.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 10. April 1929.

Für 100 kg in Zloty.

Richtpreise:

Weizen	46.75—47.75
Roggen	32.75—33 25
Mahlgerste	32.25—33.25
Braugerste	33.50—35.50
Hafer	32.00—33.00
Roggenmehl (70%) m. Sack	48.00
Weizenmehl (65%) (m. Sack	65.00—69.00
Weizenkleie	26.25—27.25
Roggenkleie	24.75—25.75
Rapskuchen	43.00—44.00
Sommerwicke	46.00—48.00
Peluschken	41.00—43.00
Felderbsen	45.00—48.00
Viktoriaerbsen	64.00—69.00
Folgererbsen	55.00—60.00
Speisekartoffeln	8,25—9.25
Fabrikkartoffeln	6,00—6 50
Leinkuchen	52.00—53.00
Seradella	65.00—70.00
Blaue Lupinen	25.00—26.00
Gelbe Lupinen	38.00—40.00
Klee (roter)	180.00—230.00
„ (weißer)	190.00—270.00
„ (schwedischer)	360.00—410.00
„ gelb. enthülst	225.00—260.00
„ „ in Hülsen	100.00—120.00
Wundklee	195,00—230.00
Timothyklee	50,00—60 00
Raygras	95.00—120,00
Roggenstroh, lose	4.50—4.75
Roggenstroh, gepreßt	6.50—6.75
Heu, lose	15.50—16.50
Heu, gepreßt,	17.00—19.00
Kartoffelflocken	30.25
Sonnenblumenkuchen	49.00—51.00
Soyaschrot	50.00—52.00
Netzeheu, lose	15.50—17.00

Gesamttendenz: schwächer.

31 Maschinenwesen. 31

Ueber Vervollkommnung der Hackmaschinenarbeit durch die Hackmaschinenegge.

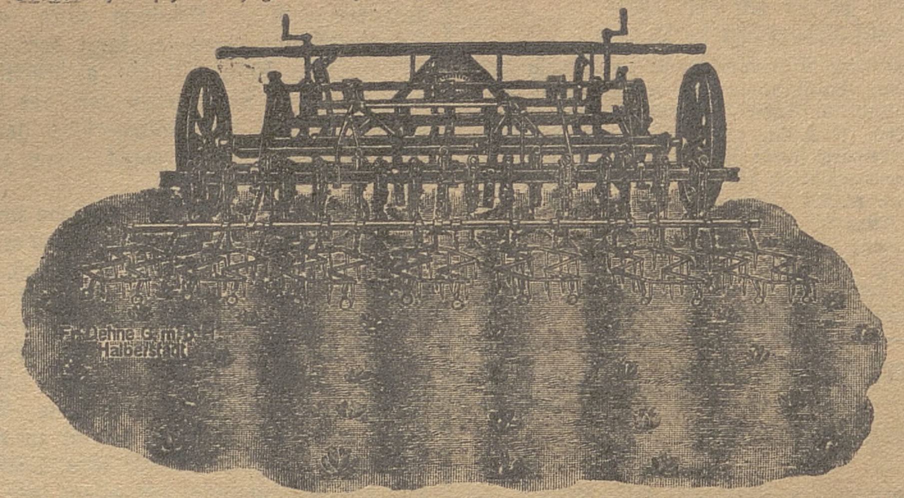
Von Paul Bernsdorf, Eichenbarleben, Bezirk Magdeburg. Abdruck aus der „Ill. Landw. Ztg."

Die Arbeit der Hackmaschinenmesser allein hat uns Landwirte nie recht befriedigt, was dadurch beleuchtet wird, daß zu ihrer Ergänzung häufig eine grobe Holzegge in Breite der jeweiligen Maschine angehängt wird. Die damit gewünschte Verbesserung der Maschinenarbeit ist aber auch nur unvollkommen; die Holzeggenzinken sind zu unbeholfen, der Rahmen schmiegt sich nie den Bodenunebenheiten an. Durch eine von der Firma Dehne, Halberstadt, gebaute Hackmaschinenegge wird geleistet, was die Landwirtschaft verlangt. Ueber die Arbeitsweise und Anordnung der Egge sollen im nachstehenden Ausführungen gebracht werden, um einen größeren Kreis von Landwirten auf die erprobte Neuerung hinzuweisen und die großen Vorteile, die sie jedem in arbeitssparender als auch arbeitstechnischer Beziehung verbürgt, hervorzuheben.

Vergegenwärtigen wir uns einmal die Arbeitsweise einer Hackmaschine. Die Messer schneiden das Unkraut ab, vernichten es aber direkt nur bei tiefwurzelnden Pflanzen, während das übrige Kraut, das vom Wachstumsstandort gleichsam nur abgehoben, doch nicht fortbewegt wird, bei einsetzendem Regen wieder Wurzeln schlägt. Hinsichtlich der Bodenstruktur wirkt alleinige Maschinenmesserarbeit durch Abtrennen der obersten Ackerschicht in Form von Täfelchen, besonders bei unseren schweren Böden nicht verbessernd, die Krümelstruktur wird nicht erreicht.

Diese großen Mängel der Maschinenarbeit werden durch die angehängte Egge voll behoben, sie ist die richtige Ergänzung. Infolge der Vielheit der Felder schmiegt sie sich jeder Bodenunebenheit weitestgehend an. Die 20 feinen Zinken jedes Eggenfeldes, das nur 3 Kg. wiegt, bewegen das durch die Messer vom Boden getrennte Unkraut fort, entblößen es der anhaftenden Erdteilchen und berauben es jeglicher Wachstumsmöglichkeit. Selbst die Unkrautkeime werden aus dem Boden herausgeharkt, die Unkrautplage wird schon im Entstehen wirksam bekämpft. Die unseren Herbstsaaten besonders nach milden Wintern so gefährlich werdende Vogelmiere wird durch die Hackmesser allein nicht vernichtet, vermag aber der vereinten Arbeit von „Messer und Egge" nicht zu widerstehen. Auf stark verkrautetem, abgebundenem Boden zeigte sich die enge Arbeitsverbindung dieser beiden Saatpflegegeräte selbst der Handhacke überlegen. So

und „Messer und Egge", bei dem heutigen Arbeitermangel, der die gute aber teure Handhacke mehr und mehr, besonders bei Getreide, beschränkt, zur Sicherung friedigende Arbeit. Sie sind in weitestgehendem Maße als ein arbeitsparendes, arbeitsverbesserndes Universalgerät der Landwirtschaft erprobt. Sie sichern, besonders



über Vervollkommnung der Hackmaschinenarbeit durch die Hackmaschinenegge:
Parallelogramm-Hackmaschine „Siegerin" mit Egge.

der Ernte ein erprobter, vollwertiger Ersatz. Eine Schädigung der zarten Rübenpflanzen hat sich auch beim Umwenden der Hackmaschine nicht gezeigt. Der Boden zwischen den Standreihen der Rüben war sauber, und selbst bei der dritten Maschinenhacke war die Egge noch gut zu verwenden; die Arbeitsverbindung „Messer und Egge" wurde den hohen Ansprüchen der Rüben voll gerecht.

In gleicher Weise wie die direkte Saatpflegearbeit (Unkrautbekämpfung), so wird auch die indirekte Pflegearbeit (Verbesserung des physikalischen Bodenzustandes) durch „Messer und Egge" erreicht. Die oberste Ackerkrume wird in die angestrebte Krümelstruktur übergeführt. Regen kann den Boden nie so zuschlämmen, als es nach reiner Messerarbeit der Fall ist, wo die hierbei gebildeten Bodentäfelchen sofort wieder zu einer zusammenhängenden Kruste verwachsen. Die Egge hält den Acker offen, verschafft einerseits der Luft die Zugangswege zu Wurzeln und Bakterien, fördert das Bodenleben und die Umsetzung der Sonnenstrahlen in Fruchtmasse; andererseits unterbindet sie die Aufstiegsmöglichkeit des Bodenwassers zur Oberfläche, stabilisiert dadurch die Wachstumsbedingungen.

Die Anordnung der Egge ist dergestalt, daß sich die benötigte Eggenfelderzahl durch die jeweilige Rübenreihenzahl je Maschinenbreite plus 1 ergibt. Soll statt Rüben Getreide gehackt werden, so werden durch eine sehr einfache Verstellbarkeit die Eggenfelder auseinandergezogen, an den Stellen der Ueberlappung mit Einsatzzinken ausgerüstet und gewährleisten so eine lückenlose Arbeit. Die Anpassung an jede beliebige Rübenreihenentfernung ist dadurch ebenfalls gesichert. Die Egge arbeitet unmittelbar hinter der Maschine und wird ohne neue menschliche Arbeitsbeanspruchung von dem Mann hinter der Hackmaschine bedient und beaufsichtigt. Nur bei sehr starkem Unkrautvorkommen ist für das Lichten der Eggen ein Junge mitzuschicken. Die Eggenzinken sind gebogen, und es können die Felder je nach Bedürfnis scharf und stumpf gehängt werden. Beim Stumpfhängen unterstützt die Vorwärtsbewegung die Reinigung der Zinken vom anhaftenden Kraut, während das Scharfhängen bei Bekämpfung von sehr festwurzelndem, weitverzweigtem Unkraut bzw. schlechter Bodenbeschaffenheit (Verkrustung) anzuraten ist. Die einzelnen Felder sind durch Ketten an einer leichten Holzstange befestigt, die beim Hochstellen der Messerhebel angehoben wird und die vorderen Hälften der Eggenfelder mithebt.

Die Hackmaschineneggen sind außer ihrer eigentlichen Bestimmung sehr leicht und gut hinter die Drillmaschine zu hängen und leisten beim Zueggen des Saatgutes bedurch ihre gute Verwendbarkeit bei Rüben, die Größe unserer Hackfruchtanbaufläche als der guten Vorfrucht und unterbauen dadurch die Grundbedingung einer verläßlichen Getreideernte.

33 | Persönliches. | 33

Otto Pieper †.

Am 24. März verschied nach längerem Leiden Herr Gutsbesitzer Otto Pieper-Stajkowo im vollendeten 71. Lebensjahre. Herr Pieper war ein sehr erfahrener und tüchtiger Landwirt und hat sich um die hiesige Landwirtschaft große Verdienste erworben. Ganz besonderes Interesse und Verständnis zeigte er für die Wichtigkeit einer Berufsorganisation und scheute keine Mühe und Arbeit, um auch die deutschen Landwirte aus seiner Umgegend zu organisieren. Er war daher auch der Begründer des Landwirtschaftlichen Vereins Lubasz, den er lange Jahre hindurch mustergültig leitete. Die Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft schuldet ihm für diese treuen Dienste auch über das Grab hinaus Dank und wird ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

35 | Pferde. | 35

Das Satttränken der Pferde

ist mit von der größten Wichtigkeit bei der Pflege. Vor jedem Anspannen soll man durch Vorhalten des Wassers feststellen, ob die Pferde durstig sind oder nicht. Heute, wo so viel Unzuverlässigkeit, Gleichgültigkeit und Unlust zur sorgsamen Arbeit unter den Leuten ist, könnte eine Selbsttränke im Stall dem Pferdebesitzer viel Sorge und Verdruß abnehmen. Um den Pferden die nötige Wasserzufuhr zu sichern, haben manche Pfleger die nasse Fütterung eingeführt. Es gibt aber nichts Verkehrteres als das. Die praktischen und wissenschaftlichen Feststellungen besagen immer wieder, daß nur diejenige Nahrung voll ausgenutzt werden kann, die gut eingespeichelt wird. Nasses Futter wird aber immer schlecht eingespeichelt, wodurch auch die Verdauung im Magen erschwert wird. Bei nasser Fütterung gehen außerdem viel unverdaute Stoffe mit dem Kot ab. Naß gefütterte Pferde sind in der Regel wohl vollformig und gut bei Fleisch, kommen aber leicht in Schweiß und haben niemals die Ausdauer der trocken ernährten Tiere. Nur die Trockenfütterung schafft gesunde, kräftige und ausdauernde Pferde. Wo mehlige Substanzen mit verfüttert werden, ist zum Zweck der Staubbindung eine ganz schwache Anfeuchtung angebracht. Füttert man aber Melasse zu, so ist auch das überflüssig. Bei der vollkommenen Trockenfütterung ist es jedoch sehr wichtig, die Pferde hinsichtlich ihres Wasserbedürfnisses wohl zu überwachen. M.

36 Rindvieh. 36

Ueber 400 Färsen auf der letzten großen Frühjahrsauktion in Danzig.

Da vor September keine Auktionen mehr in Danzig stattfinden, wird auf die letzte Frühjahrsauktion der Danziger Herdbuchgesellschaft am 24. und 25. April hingewiesen. Es kommen zum Verkauf: 80 Bullen, 90 Kühe, 420 Färsen und 30 Zuchtschweine. Diese außerordentlich starke Beschickung bietet eine vorzügliche Auswahl bei voraussichtlich billigen Preisen. Es kommt nur völlig gesundes und reelles Material zum Verkauf. Zloty werden zum amtlichen Kurs in Zahlung genommen, Käufer aus Polen erhalten 20 Prozent Frachtermäßigung. Verladung und Waggongestellung besorgt das Büro. Kataloge mit Angaben über Abstammung und Leistung versendet kostenlos die Danziger Herdbuchgesellschaft, Danzig, Sandgrube 21.

45 Versicherungswesen. 45

Hagelversicherung.

Landwirte!

Wer seine Feldfrüchte nicht gegen Hagelschlag versichert hat oder im Augenblick vertraglich nicht fest an eine Gesellschaft gebunden ist, versäume nicht, durch unsere Versicherungs-Abteilung oder unsere Bezirksgeschäftsstellen ein Prämienangebot unserer Vertragsgesellschaft (Magdeburger Hagelversicherungsgesellschaft) einzuholen. Fast alle Hagelversicherungsgesellschaften haben ihre Prämiensätze wesentlich erhöht. Daher ist es gerade in diesem Jahre doppelt wichtig, vor Abschluß eines neuen Vertrages unser Prämienangebot einzufordern.

Die von uns genannten Prämiensätze sind endgültig. Eine Nachschußpflicht besteht nicht.

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft,
stow. zar.
Poznań, ul. Piekary 16/17.

50 Zucker und Zuckerfabriken. 50

Zur Bekämpfung der Schoßrüben.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Unter Schoßrüben (Stockrüben, Aufschußrüben) versteht man solche Rüben, die neben der vegetativen Form im ersten Jahr auch noch generative Organe zur Entwicklung bringen. Da zur Bildung der letzteren Teile, und zwar der Blütenstengel, Blüten und Samen wertvolle Bestandteile des Rübenkörpers verwandt werden, wird der Gehalt der Schoßrüben gegenüber normalen so verändert, daß nur eine sehr beschränkte Verwertung in Frage kommt. Die Schoßrüben sind aber nicht nur für den Landwirt, sondern auch für die Zuckerfabriken eine unliebsame Erscheinung, weil der Arbeitsgang durch das Stumpfwerden der Messer und das schwere Drücken der Säfte erheblich gestört wird. In den letzten Jahren haben wir wiederholt Gelegenheit gehabt, ein starkes Auftreten von Schoßrüben zu beobachten und es wäre daher zu prüfen, welche Momente die Schosserbildung bei den Rüben begünstigen und wie wir dieser unliebsamen Erscheinung entgegenarbeiten können.

Die Ursachen zur Schoßrübenbildung sind recht vielseitig und lassen sich auf äußere Veranlassung und innere Veranlagung zurückzuführen. Die äußere Veranlassung wirkt sich wiederum in einer Wachstumsstörung aus, die durch zu frühe oder zu tiefe Saat, zu große Wärmeschwankungen, Nachtfröste, Trockenperioden, geringe Sonnenscheindauer, niedrige Keimtemperatur, Ernährungseinflüsse, mechanische oder tierische Verletzungen, übermäßige Feuchtigkeit und durch Bodenverkrustung verursacht wird. Versuche haben erwiesen, daß vor allem zu niedrige Keimtemperatur die Schoßebildung stark begünstigt, so daß sich zu frühe Aussaat nachteilig nach dieser Richtung auswirken kann. Man kann weiter daraus den Schluß ziehen, daß die Begünstigung zur Schoßrübenbildung infolge ungünstiger Einflüsse schon im Keimling vor sich geht. Es ist ferner nicht ausgeschlossen, daß ein Samen mit großer Keimenergie, zumal wenn er in ein gut gedüngtes und sorgfältig bearbeitetes Feld, das ebenfalls anregend auf die Keimung wirkt, ausgesät wird, stärkere Schosserbildung aufweisen kann, wenn die Keimung in eine Kälteperiode fällt, als ein gleichzeitig ausgesäter Samen mit geringerer Keimenergie, weil der weniger energisch keimende Samen die Kälteperiode gewissermaßen verschläft und erst zum Leben erwacht, wenn die Sonne den Boden schon mehr erwärmt hat.

Andererseits liegen die Gründe zur Schosserbildung nicht nur in den äußeren Einflüssen, sondern auch in der inneren Veranlagung und sind daher erblich. Samen von Schoßrüben sollte man daher zur Aussaat nicht verwenden. Ungünstige äußere Einflüsse werden aus den angeführten Gründen vor allem bei jenen Rüben die Schosserbildung besonders stark in Erscheinung treten lassen, die eine innere erbliche Disposition zum Schossen besitzen. Diesem Umstand sucht heute auch die Züchtung gerecht zu werden, indem sie die einzelnen Zuchtstämme auf ihre Schösserbildung beobachtet und als Zuchtmaterial vor allem jene berücksichtigt, die den geringsten Aufschuß zeigen. Die Aussaat beim Züchter erfolgt so früh, daß eine Begünstigung der Schosserbildung gewährleistet wird. Allerdings kann der Züchter diese Frage nicht allein in den Vordergrund stellen, da er auch noch andere wertbestimmende Eigenschaften, wie gute Ertragsfähigkeit, hohen Zuckergehalt usw. berücksichtigen muß. Trotzdem ist es der Züchtung gelungen, den Schosserehalt stark herabzudrücken, so daß er in den heutigen Sorten normalerweise unter 0,5 bis 1% bleibt. Der praktische Landwirt hingegen muß frühe Saat vermeiden, rechtzeitig im Herbst pflügen und möglichst gute Pflege den Rüben angedeihen lassen, um auf diese Weise die Schoßrübenbildung zu unterdrücken.

Nachfolgende in dem Versuchsring Orlowo durchgeführte Versuche zeigen uns den großen Einfluß der Erblichkeit auf die Schosserbildung und damit ist es auch zu erklären, warum die Schosserbildung bei einzelnen Rübensorten besonders stark auftritt. (Tabelle siehe Seite 325)

Berichtigung.

In Nummer 12 unseres Blattes ist bei Veröffentlichung der Bilanz der Królewsko Huckie Towarzystwo Bankowe — Królewska Huta ein Irrtum unterlaufen. Es muß statt 31. Oktober 1928 heißen: Bilanz per 31. Dezember 1928.

Und die Unterschrift lautet:

Królewsko Huckie Towarzystwo Bankowe — Królewska Huta.

Beilage zum Landwirtschaftlichen Zentralwochenblatt.

Nr. 15. Poznań, Zwierzyniecka 13, II. 12. April 1929

Die Leistungszucht und ihre Bedeutung für die landwirtschaftliche Tierzucht.

Vortrag gehalten am 22. Januar 1929 anläßlich der Tagung der W. L. G.
von Geh. Regierungsrat Professor Dr. Hansen-Berlin.

Im regelrechten Gang der Wirtschaft müssen die Haustiere die Kosten der Fütterung und Haltung durch ihre Leistungen bezahlen und außerdem für den Landwirt einen angemessenen Gewinn bringen. Kein wirtschaftliches Unternehmen kann auf die Dauer ohne Gewinn arbeiten. Die Landwirtschaft nimmt nach dieser Richtung hin keine Sonderstellung ein. Nichtlandwirtschaftliche Kreise wollen dies oft nicht anerkennen; sie unterschätzen sehr oft die Kosten und überschätzen den Ertrag. Der Grund liegt in erster Linie in der schwierigen Erfassung der Kosten. Der landwirtschaftliche Betrieb läßt sich nicht wie ein gewerbliches Unternehmen in seinen einzelnen Zweigen rechnerisch erfassen. Er stellt einen Organismus dar, bei welchem entsprechend dem Räderwerk einer komplizierten Maschine ein Teil in den anderen greift und der Gang sich nur dann glatt abspielt, wenn eins zum anderen paßt. Die beiden Hauptzweige des landwirtschaftlichen Betriebes, Ackerbau und Viehzucht, müssen je nach Lage der natürlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse richtig aufeinander abgestimmt sein, wenn der Gesamterfolg befriedigen soll. Je besser dies dem Landwirt gelingt, desto größer ist der Gesamterfolg, und zwar um so mehr, in je besserem Verhältnis Aufwand und Ertrag zueinander stehen.

Jeder Landwirt hat, solange Tierzucht betrieben wird, Leistungen angestrebt, wenn auch anfänglich mehr gefühlsmäßig und nicht selten mit untauglichen Mitteln. Man schloß mangels besserer Hilfsmittel von den äußeren Merkmalen auf Leistungen und geriet dabei nicht selten in den sog. Formalismus. Es ist vorgekommen, daß man auf Kosten der Leistung die Formen überschätzt hat. In Wirklichkeit ist die Form nur Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck, ein Grundsatz, der heute in Züchterkreisen wohl allgemein Anerkennung gefunden hat. Will man aber Zucht auf Leistung treiben, so müssen die Leistungen bekannt sein, d. h. es müssen Leistungsprüfungen abgehalten und deren Ergebnisse in ausgedehntem Maße der Zuchtwahl dienstbar gemacht werden. Möglich ist das nur, wenn die betreffenden Leistungen sich zahlenmäßig erfassen lassen und dadurch bei den einzelnen Tieren gegeneinander abgestuft werden können. Wo dies nicht oder nur unvollkommen möglich ist, sind Leistungsprüfungen schwer durchführbar und daher von zweifelhaftem Wert.

Einzelne Leistungsprüfungen werden seit langer Zeit, andere wenigstens einige Jahrzehnte hindurch durchgeführt. In größerem Umfange sind Leistungsprüfungen in der Nachkriegszeit aufgenommen worden, weil die schwierige Lage der Landwirtschaft eine Erhöhung der Einnahmen unbedingt verlangt. Notzeiten sind immer Bahnbrecher des Fortschritts gewesen.

In diesem Bestreben werden heute für alle Gattungen der landwirtschaftlichen Haustiere Leistungsprüfungen durchgeführt, und zwar für Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen, Schweine und Hühner. Sie spielen hier eine größere, dort eine geringere Rolle, aber die Anfänge sind überall gemacht und die ganze Bewegung hat im Laufe der letzten Jahre zum Vorteil der Landwirtschaft sehr große und erfreuliche Fortschritte aufzuweisen.

Die Berechtigung für alle diese Bestrebungen liegt zunächst darin, daß Tiere mit hohen Leistungen größeren Nutzen bringen und darüber hinaus in der Tatsache, daß die Leistungsfähigkeit wie jede andere Eigenschaft in der Anlage von den Vorfahren auf die Nachkommen übergeht, also vererbt wird.

Allerdings liegen die Dinge nicht so einfach, wie man vielfach in der Praxis annimmt. Die Vererbung entspricht oft nicht den Erwartungen des Züchters. Sie kann ebenso gut besser als auch schlechter sein, als man angenommen hatte. Zwei Tatsachen sind zuerst auseinander zu halten. Erstens, nicht alle sichtbaren Merkmale werden vererbt und umgekehrt zweitens, nicht alle erblichen Anlagen treten äußerlich in Erscheinung.

Die Vererbung stellt einen sehr verwickelten Vorgang dar. Die Erbmasse findet sich in den Geschlechtszellen, den Samenfäden und Eiern. Jede Eigenschaft ist in der Anlage in der Erbmasse vorhanden. Man spricht von Erbfaktoren. Es müssen also mindestens so viel Erbfaktoren vorhanden sein, als selbständig vererbliche Eigenschaften vorkommen. Darüber hinaus sind einzelne Eigenschaften nicht nur von einem, sondern von mehreren Faktoren abhängig, wie z. B. die Milchergiebigkeit und Mastfähigkeit. Da bei der Befruchtung die Erbmasse des künftigen Tieres je zur Hälfte väterlicher oder mütterlicher Herkunft ist, so sind bei der Vielzahl der Faktoren außerordentlich viele Vereinigungsmöglichkeiten denkbar. Hieraus erklären sich teilweise die Unterschiede zwischen nahe verwandten Tieren, welche selbst bei Vollgeschwistern auftreten können. Im allgemeinen nimmt man in der Praxis an, daß das junge Tier mit seinen Merkmalen in der Mitte zwischen Vater und Mutter steht. Es ist dies nicht immer zutreffend, sondern das eine der Elterntiere kann mit einer besonders durchschlagenden Vererbungsfähigkeit ausgestattet sein und sich gegenüber dem anderen mit größerer Sicherheit durchsetzen.

Weiter ist zu beachten, daß die Eigenschaften nicht als solche, sondern nur in der Anlage auf die Jungen übergehen. Erst die Behandlung der jungen Tiere in der Jugendzeit, also während der Aufzucht, entscheidet, wie sich die ererbten Anlagen entwickeln und wie die

Eigenschaften endgültig aussehen. Die hier in Frage kommenden Einflüsse sind in erster Linie durch die Ernährung gegeben, aber auch durch Klima, Boden usw. Man spricht in diesem Sinne von Umwelteinflüssen.

Die Merkmale des Tieres sind demnach abhängig einerseits von der Vererbung und andererseits von der Einwirkung der Umwelt. Die in der Erbmasse begründeten Einflüsse werden auf die Nachzucht übertragen, die Umwelteinflüsse dagegen nicht. Die hierdurch bedingten Merkmale erscheinen nur dann in der Nachzucht wieder, wenn die äußeren Verhältnisse, vor allen Dingen die Ernährung, gleichgeblieben sind. Dadurch ist erklärt, daß nicht alle sichtbaren Merkmale vererbt zu werden brauchen.

Die Eigenschaften der Tiere schwanken um ein gewisses Mittel, in schwächerem Grade in ausgeglichenen, in stärkerem Maße in unausgeglichenen Herden; eine gewisse Variation ist aber immer vorhanden. Man kann nach dieser Richtung verschiedene Typen — Genotypen — unterscheiden. Es gibt hoch- und niedrigstehende Genotypen, und innerhalb derselben treten Unterschiede in der Art auf, daß einzelne Vertreter (Varianten) über und andere unter dem Durchschnitt ihres Genotyps stehen. Die an den Grenzen stehenden werden als Plus- bzw. Minusvarianten bezeichnet. Eine Minusvariante eines an sich hochstehenden Genotyps kann zwar selbst wenig befriedigen, aber bessere Leistungen vererben, und umgekehrt kann eine Plusvariante eines niedrigstehenden Genotyps zwar höhere Leistungen aufweisen und dadurch selbst wertvoll sein, aber in ihren Nachkommen wenig befriedigen. So kann es kommen, daß selbst bei übereinstimmender Haltung eine Kuh mit 4000 Kilogramm Milch bessere Nachzucht liefert als eine andere, welche selbst 6000 Kilogramm Milch gebracht hat. Damit ist erklärt, daß nicht alle erblichen Anlagen äußerlich in Erscheinung zu treten brauchen. Man darf bei der verwickelten Lage des Erbvorganges daher von den Leistungsprüfungen nicht mehr erwarten, als sich tatsächlich erreichen läßt.

Die Lage würde verhältnismäßig einfach sein, wenn die einzelnen Erbfaktoren dem Züchter bekannt wären, so daß er mit ihnen arbeiten könnte wie der Chemiker, der mit Hilfe seiner Formeln den Verlauf eines bestimmten Umsetzungsvorganges genau voraussagen kann. In der Züchtung ist etwas Aehnliches nicht möglich, am ehesten noch bei den selbstbefruchtenden Pflanzen, nicht aber bei Tieren, die immer Fremdbefruchter sind. Hier versagt unser Wissen vorläufig vollständig, und ob wir die Erbfaktoren jemals so in die Hand bekommen werden, daß wir mit ihnen arbeiten können, ist sehr wenig wahrscheinlich.

Trotzdem kann sich die Leistungszucht die Erblichkeit zunutze machen und sich dadurch bis zu einem gewissen Grade den Erfolg sichern. Das Mittel ist längst bekannt und in der praktischen Züchtung angewendet worden, wenn auch vorläufig nicht so planvoll, wie es im Interesse der Sache wünschenswert und notwendig wäre. Es besteht in einer ganz zielbewußten Verfolgung der Familienzusammenhänge.

Mit Hilfe von Ahnentafeln und Blutlinien wird man einzelne Familien finden, die sich in allen ihren Gliedern als wertvoll erweisen und umgekehrt andere, die so gut wie ohne Ausnahme minderwertig sind. Außerdem gibt es Familien, die in ihren Merkmalen hin und her schwanken, also unsichere Vererber darstellen. Endgültig kann man den Zuchtwert eines Tieres zwar nur in seiner Nachzucht beurteilen. Da man sich aber schon vorher, also ehe Nachkommen vorhanden sind, über den voraussichtlichen Zuchtwert klar werden muß, so bleibt vorläufig nur die Beurteilung der Vorfahren. Deren Zuchtwert und Leistungen müssen daher planmäßig in die Ahnentafeln eingetragen werden. Findet man nun in einer solchen Ahnentafel nur hochwertige Tiere, und sind womöglich auch die Seitenverwandten als solche bekannt, so hat man eine erhebliche Gewähr, daß auch das betreffende junge Tier den Züchter befriedigen wird, wenn dies auch nicht mit voller Sicherheit vorausgesagt werden kann.

Die Züchtervereinigungen sollten daher die eingetragenen Tiere in möglichst großem Umfange nicht nur in den Stammbüchern, sondern auch in den Blutlinien verfolgen. Ganz besonders gilt dies für die männlichen Tiere. Hierzu in der Lage sind allerdings nur Züchtervereinigungen, welche sich über ein größeres Gebiet erstrecken, weil nur sie die nötigen Beamten bezahlen können. In vorbildlicher Weise ist hier die Ostpreußische Holländer-Herdbuchgesellschaft tätig; ihr Vorgehen sollte möglichst starke Nachahmung finden.

Einer solchen planmäßigen Zucht ist es z. B. zu verdanken, wenn man es in Holländisch-Friesland fertig gebracht hat, den Fettgehalt aller eingetragenen Kühe von 3.0 auf mehr als 3.50 Prozent zu steigern. Aehnliche Erfolge sind in Dänemark und anderen Ländern erzielt.

Damit wäre die allgemeine Bedeutung der Leistungsprüfungen dargelegt. Ich möchte nun zeigen, wie die Leistungsprüfungen bei den einzelnen Gattungen der Haustiere durchgeführt werden können. Ich kann dabei nur die Verhältnisse in Deutschland berücksichtigen.

Bei Pferden bestehen die ältesten Leistungsprüfungen in den Rennen, welche seit Jahrhunderten, namentlich in England, mit Vollblutpferden durchgeführt werden. Sie stellen rein sportliche Veranstaltungen dar und haben nach dieser Richtung mit der Zucht nichts zu tun. Aber die Vollblutzucht ist doch seit Jahrhunderten eine ausgesprochene Leistungszucht. Die Sieger auf der Bahn geben die wichtigsten Zuchtpferde ab, und da die Halbblutzucht nicht ohne Vollblut betrieben werden kann, so haben die Rennen auch für die landwirtschaftliche Pferdezucht ein mittelbares Interesse.

Die Rennen sind dann ebenfalls für Halbblutpferde durchgeführt worden und haben in neuester Zeit durch die Turniere eine Ergänzung erfahren. Allerdings sind diese Leistungsprüfungen nicht so allgemein und nicht so planmäßig vorgenommen worden, daß sie eine allgemeine Grundlage für die Zucht abgeben könnten. Sie machen aber auf das Halbblut aufmerksam und fördern seinen Absatz. Von besonderer Bedeutung sind die Leistungsprüfungen, welche in Zwion für ostpreußische und in Westercelle für hannoversche Landbeschäler durchgeführt werden. Die jungen Hengste werden hier ein halbes Jahr lang planmäßig auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft und erst, wenn sie diese Prüfung bestanden haben, den Landgestüten überwiesen.

Für Warmblut sind heute immerhin Leistungsprüfungen in größerer Zahl vorhanden. Schwieriger liegen die Dinge beim Kaltblut, wo Rennen naturgemäß nicht in Frage kommen können. Seit dem Jahre 1927 veranstaltet der Reichsverband der Kaltblutzüchter Zugprüfungen mit Kaltblütern. Es müssen 12 Kilometer im Schritt auf fester Straße mit beladenem Wagen zurückgelegt werden, und zwar bei vierjährigen und älteren Pferden mit dem vierfachen, bei dreijährigen mit dem dreifachen Gewicht der Pferde. Die Tiere werden nach Abschluß dieser Prüfung tierärztlich untersucht und müssen dann noch einmal anziehen. Neuerdings wird für diese Prüfungen ein amerikanischer Zugkraftmesserwagen verwendet. Vorgesehen sind dann außerdem noch für vierjährige und ältere Pferde Dauerleistungsprüfungen über eine Strecke von 150 Kilometern in einem Zeitraum von drei Tagen. Sicherlich

sind diese Prüfungen bedeutungsvoll. Es sind aber große Schwierigkeiten zu überwinden, vor allen Dingen um deswillen, weil es nicht ganz leicht ist, gleichmäßige Bedingungen zu schaffen. Sollen diese Prüfungen eine allgemeinere Bedeutung bekommen, so müssen sie in möglichst großer Zahl durchgeführt werden.

Beim Rindvieh sind Leistungsprüfungen auf Milchergiebigkeit mit großer Sicherheit durchführbar und auch seit langer Zeit in Gebrauch. Eine allgemeinere Ausdehnung haben sie erst in den letzten zwei Jahrzehnten erfahren, und zwar durch die Kontrollvereine, welche Milchmenge, Fettgehalt und Fettmenge sowie den Futteraufwand einer jeden Kuh feststellen. Am 1. Januar 1928 befanden sich in Deutschland 2612 Kontrollvereine mit 50 888 angeschlossenen Betrieben und 924 484 Kühen. Die Kontrollvereinsbewegung hat in den allerletzten Jahren große Fortschritte zu verzeichnen, denn vor dem Kriege waren nur etwa 800 Vereine in Deutschland vorhanden. Nach der letzten Statistik standen von allen vorhandenen Kühen in Deutschland 9,8 Prozent und in Preußen 13,7 Prozent unter Kontrolle. In den einzelnen Ländern und Provinzen ist die Beteiligung allerdings sehr verschieden.

Die deutsche Kontrollvereinsstatistik weist für 1927 einen Durchschnittsertrag von 3530 Kilogramm Milch mit 3,27 Prozent und 115,3 Kilogramm Fett auf. Es sind in der letzten Zeit unleugbare Fortschritte auch in der Steigerung der Erträge erzielt worden, was sich am besten daraus ergibt, daß ich vor kurzem den Durchschnittsmilchertrag für Deutschland auf 2100 Liter festgestellt habe. Demgegenüber bedeutet der Ertrag der Kontrollvereinskühe einen erheblichen Fortschritt. Die Statistik weist weiter nach, daß es in Deutschland eine sehr große Zahl von Kühen gibt, welche ungewöhnlich hohe Erträge liefern, ein Beweis, daß die Leistungsfähigkeit der deutschen Rinderschläge auf einer sehr hohen Stufe steht, höher als das vor wenigen Jahren noch angenommen wurde. Man darf behaupten, daß die deutschen Rinderschläge in Form und Konstitution mit an erster Stelle stehen, was auch von anderer Seite anerkannt worden ist. Dagegen ist vielfach bestritten, daß auch die Leistungen entsprechend hoch sind. Diese Behauptung läßt sich aber angesichts der Feststellungen der neueren Zeit nicht aufrechterhalten. Seit zwei Jahren ist das Deutsche Rinderleistungsbuch nach dem Vorbild der Holstein-Friesen-Züchter Nordamerikas eingerichtet worden. Als Mindestleistung werden für eine 365tägige Prüfung 255 Kilogramm Fett verlangt, wobei im letzteren Falle die betreffende Kuh innerhalb von 14 Monaten erneut normal abkalben muß. Bis zum 8. Dezember 1928 hatten 217 Kühe die 365tägige Prüfung und 111 Kühe die 305tägige Prüfung bestanden. Außerdem waren 7 Bullen auf Grund der Leistungen von je vier Töchtern eingetragen. In der Milchmenge stellt sich die Höchstleistung für die Ostfriesen-Kuh „Peta“ auf 12 327 Kilogramm und in der Fettmenge für die ostpreußische Kuh „Dahlie“ auf 510 Kilogramm.

Hinweisen will ich noch darauf, daß die vielfach aus Amerika kommenden Nachrichten über ungewöhnlich hohe Milcherträge weit überschätzt werden. Gewiß gibt es dort einzelne Kühe mit sehr hohen Erträgen, wobei nicht außer acht zu lassen ist, daß Bestrebungen dieser Art in Amerika seit mehr als 40 Jahren in Gang sind. Im Durchschnitt steht aber der Milchertrag in den Vereinigten Staaten, selbst wenn die Mastschläge nicht in Betracht gezogen werden, erheblich niedriger als in Deutschland. Ja sogar die Durchschnittserträge der in das Vorzugsregister eingetragenen Kühe sind niedriger, als dies für das Deutsche Rinderleistungsbuch zutrifft.

Die Prüfungen auf die Fleischleistungen sind noch wenig entwickelt, weil ihre Durchführung sehr schwierig ist. Wir haben keine Veranlassung, diese Prüfungen zu vernachlässigen, weil es falsch sein würde, einseitige Milchformen anzustreben, wie dies vielfach in Amerika der Fall ist. Die Vereinigung von Milch und Fleisch im Zuchtziel muß aufrechterhalten werden. Der einzelne Landwirt wird diese Bestrebungen am besten dadurch unterstützen, daß er regelmäßige Wägungen des Jungviehs vornimmt. Es muß verhindert werden, daß das Lebendgewicht unserer Tiere zurückgeht, was bis heute trotz aller Bestrebungen in der Leistungszucht glücklicherweise auch noch nicht geschehen ist.

Eigentliche Fleischwettbewerbe sind schwer durchzuführen. Auf den Mastviehschauen ist man über die ersten Anfänge noch nicht hinausgekommen. Die Grundlagen sind noch zu wenig bekannt, und selbst die Fleischer scheinen nicht so sachverständig zu sein, als man eigentlich annehmen müßte.

Die Arbeit ist als dritte Leistung des Rindes beim Höhenvieh wichtig. Auch hier sind Wettbewerbe veranstaltet, und zwar in der Vorkriegszeit auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, was auch in den letzten Jahren wieder der Fall gewesen ist, in Zukunft aber aufgegeben werden soll. Die Bedingungen sind außerordentlich schwer gleichartig zu gestalten. Es ist nicht einmal gelungen, die Eignung der einzelnen Rassen für die Arbeit einwandfrei festzustellen, weil es sich gezeigt hat, daß Gewöhnung und Einübung der Tiere wichtiger waren als die Rassenzugehörigkeit. Wenn festgestellt worden ist, daß einzelne Ochsenpaare ungeheure Lasten fortzubewegen vermögen (in Franken in einem Falle das Neunzehnfache des eigenen Gewichtes), so hat das praktisch keine Bedeutung.

Leistungsprüfungen für Schweine sind in Deutschland erst in der Nachkriegszeit aufgenommen worden. In Dänemark und nach dessen Muster in Schweden wurden schon früher Probemästungen von Tieren aus staatlich anerkannten Stammzuchten durchgeführt. In Deutschland haben diese Bestrebungen zuerst in Ostpreußen Fuß gefaßt. Man hat hier die Fruchtbarkeit und Säugeleistung der Sauen und weiter die Ausgeglichenheit sowie Wüchsigkeit der Ferkel festgestellt. Aehnliche Einrichtungen haben in anderen Landesteilen Eingang gefunden, so in Schlesien, Brandenburg, Oldenburg, Hannover und auch in Bayern. In Ostpreußen sind besondere Beamte angestellt. Im Notfalle können aber auch Vertrauensmänner und vielleicht auch die Milchkontrollbeamten diese Arbeiten durchführen. Sie den Besitzern selbst zu überlassen, ist schon deshalb nicht möglich, weil später eine öffentliche Glaubwürdigkeit verlangt werden muß.

Die Zuchtleistung wird in der Weise ermittelt, daß die Würfe einer Sau nach Zahl und Gewicht einschließlich der totgeborenen oder in Verlust geratenen Tiere am besten gleich nach der Geburt und dann etwa vier Wochen später festgestellt werden. In dieser Zeit haben sich die Ferkel so gut wie ausschließlich von der Muttermilch genährt. Man ermittelt auf diese Weise einmal die Säugeleistung der Sau, ferner die ererbte Futterausnutzungsfähigkeit der Ferkel, welche sowohl von der Mutter als auch vom Vater herrührt. Die Ferkel sind einzeln zu wiegen, weil die Ausgeglichenheit sehr wichtig ist.

In Hannover ist man einen Schritt weitergegangen. Nach dänischem Muster werden in der Versuchswirtschaft Friedland die Futterausnutzungsfähigkeit sowie die Fleisch- und Fettleistung durch Probemästungen ermittelt. Die Züchter liefern je zwei Ferkel eines Wurfes im Alter von 10 Wochen, und diese werden dann mit demselben Futter bis zum Gewicht von 110 Kilogramm gemästet. Hierauf werden sie geschlachtet, und dann findet eine eingehende Beurteilung der Schlachtware statt.

Es hat sich gezeigt, daß hier selbst bei hochstehenden Zuchten ganz ungeheure Unterschiede vorhanden sind, so daß bei planmäßiger Durchführung dieser Arbeit nach einiger Zeit wertvolle Grundlagen für die Zuchtwahl gefunden werden müssen. Es ist wohl anzunehmen, daß auch für die Schweine in absehbarer Zeit ein Leistungsbuch angelegt werden wird.

Bei Schafen sind Wolleistungsprüfungen seit langer Zeit durch Probeschuren auf den Ausstellungen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft abgehalten worden. Sie erstreckten sich früher nur auf Merinos, neuerdings auch auf Fleisch- und Landschafe. Naturgemäß kann es sich hier immer nur um verhältnismäßig wenige Tiere handeln.

Mehr Bedeutung für die Praxis haben Leistungsprüfungen in den Zuchtgebieten, wie sie teilweise durch die Zuchtverbände selbst, teilweise auch durch besondere Schafkontrollvereine durchgeführt werden. In dieser Richtung ist man tätig in Westfalen, Schlesien und auch in anderen Provinzen. Die Feststellungen sind mehr oder weniger eingehend. Sie erstreckten sich auf die Beurteilung der Wolle nach Schurgewicht, Beschaffenheit und Rendement und weiter auf den Körperbau. Die Fleischleistung wird durch Lebendgewichtsermittlungen festgestellt, wobei besonders die Lämmergewichte eine Rolle spielen. Endlich ermittelt man die Zuchtleistungen, d. h. die Vererbungsfähigkeit und die Fruchtbarkeit.

In Westfalen ist in 5 Jahren im Mittel von 4800 Schafen aus Stammherden das Lebendgewicht von 50 auf 59 Kg., das Schurgewicht von 2,8 auf 3,6 Kg. gesteigert und außerdem die Wollbeschaffenheit verbessert worden. Bei den Wolleistungsprüfungen besteht allerdings insofern eine Schwierigkeit, als sich die Arbeiten auf eine ganz kurze Zeit zusammendrängen. Immerhin lassen sich, wie die Praxis zeigt, diese Arbeiten erledigen und sogar nach dem vereinfachten Verfahren von v. Falck Rendements-Bestimmungen durchführen, wie dies Schäfereidirektor Dietrich Thilo in seinen Stammherden ermöglicht hat. Die Bestrebungen gehen auch hier auf die Anlegung eines Schafleistungsbuches.

Die Milchleistungen hat man seit Jahren in Ostfriesland ermittelt. Es zeigten sich hier gewaltige Unterschiede, indem ein Schaf bis zu fünfmal mehr Milch lieferte als das andere, so daß sich auch hier eine durchschnittliche Steigerung der Leistungsfähigkeit erzielen läßt.

Ziegen als Milchtiere lassen sich nach demselben Grundsatz prüfen wie Kühe. Die Schwierigkeit besteht allerdings darin, daß es sich immer nur um ganz wenige Tiere handelt und daß die Kosten infolgedessen hoch werden, was um so nachteiliger ist, als es sich um wenig leistungsfähige Besitzer handelt. Man wird nur mit öffentlichen Unterstützungen vorwärts kommen, und zwar in der Art, daß die Feststellung der Milchmenge und die Probenahme durch Vertrauensmänner erfolgt und daß die Untersuchung der Milch sowie die Führung der Bücher in einer Zentrale vorgenommen werden.

Wo solche Ziegenleistungsprüfungen vorgenommen worden sind, haben sich Unterschiede in der Milchergiebigkeit in genau derselben Höhe gezeigt wie bei der Kuh. Im Mittel beträgt die Milchergiebigkeit 500 bis 600 bis 700 Kg. Die Mindestleistung geht unter 300 Kg. hinunter, und Höchstleistungen von 1200, ja bis zu 1500 Kg. sind ermittelt worden. Die Ziegen liefern also, auf ihr Lebendgewicht bezogen, erheblich mehr Milch als eine Kuh, ja gute Ziegen können absolut höher stehen als schlechte Kühe.

Bei Hühnern endlich sind Leistungsprüfungen bequem durchzuführen, da das Eierlegen laufend vor sich geht. Mit Hilfe von Fußringen und Fallennestern stellt man heute schon vielfach die Leistungen fest. Die Deutsche Landwirtschafts-Gesellschaft hat in den letzten Jahren auf ihren Ausstellungen eine besondere Leistungsabteilung auf Grund vorhergehender Feststellungen eingerichtet. Besonders zu erwähnen sind die staatlichen Wettlegehöfe, wie in Neuß im Rheinland und in Metgethen in Ostpreußen sowie auch in Erding in Bayern. Eine soeben abgeschlossene Prüfung in Metgethen zeigt als höchste Legeleistung 268 Eier, und im Durchschnitt ganzer Stämme bewegen sich die Höchstzahlen zwischen 192 und 234 Eiern, die Mindestzahlen zwischen 89 und 150 Eiern. 20 Prozent aller Hühner hatten mehr als 200 Eier geliefert, während man in der Landeszucht nicht viel mehr als 80, höchstens 90 Eier annehmen darf.

Die Ergebnisse aller Leistungsprüfungen sind möglichst in den Dienst der Zucht zu stellen. Die Eintragung in die Stamm- und Herdbücher sowie die Verfolgung der Familienzusammenhänge ist erforderlich. Die Leistungen sind einzutragen in die Versteigerungsverzeichnisse und zu berücksichtigen bei Körungen und wenn möglich auch auf Ausstellungen. Wettbewerbe auf Ausstellungen sind mit Rindern vielfach schon durchgeführt worden, teilweise in den einzelnen Zuchtgebieten und seit 1924 auch auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. Vorläufig finden neben den allgemeinen Wettbewerben noch besondere Leistungswettbewerbe statt. Es ist anzunehmen, daß die Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in absehbarer Zeit auch für Schweine und Schafe Leistungswettbewerbe bringen dürften. Je mehr die Beurteilung auf Grund von Leistungen erfolgt, desto höher ist sie für die Zucht einzuschätzen. In absehbarer Zeit darf mindestens keine Kuh und kein Bulle auf den Schauen der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft erscheinen, wenn sie nicht selbst oder in ihren Vorfahren Leistungen nachweisen können, wie dies in Skandinavien und auch in Holland schon längst verlangt wird.

Wo liegen nun die Grenzen der Leistungszucht? Hier möchte ich zunächst mit allem Nachdruck betonen, daß es meiner Meinung nach nicht so sehr darauf ankommt, unter allen Umständen nach ungewöhnlichen Höchstleistungen zu streben, sondern daß die Leistungszucht auf eine möglichst allgemeine Steigerung der Leistungen bedacht sein muß.

Die Grenze ist dann erreicht, wenn der Tierkörper den durch hohe Leistungen an ihn gestellten Forderungen nicht zu genügen vermag, so daß er an seiner Konstitution Schaden nimmt und keine genügende Widerstandskraft mehr besitzt. Hier gilt es aufzupassen und Schäden zu verhüten. Im ganzen besteht heute noch keine Gefahr. Unsere Tiere haben durch die Leistungszucht, im ganzen betrachtet, nicht gelitten. Wir beugen dieser Gefahr vor, wenn wir an den bisherigen Maßnahmen, wie Körungen und Beurteilung nach Formen, festhalten und daneben Leistungsprüfungen vornehmen. Daß eine zweckmäßige Haltung und Fütterung, vor allem auch viel Aufenthalt im Freien, zu beachten sind, ist selbstverständlich. Die feste Konstitution und gute Gesundheit unserer Tiere ist die wichtigste von allen Eigenschaften. Die Leistungen nicht weiter zu steigern, als sich hiermit verträgt, ist unbedingt zu beachten. Hier liegt die Grenze. Wir haben sie aber im allgemeinen noch nicht erreicht, ja sind von ihr noch recht weit entfernt. Die Gesamtheit unserer Tiere kann noch mehr leisten, und sie muß mehr leisten, wenn wir unsere wirtschaftliche Lage erträglich gestalten wollen.

Zuckerrübensortenversuche.

Nr.	Sortenname	Versuchsort	Ztr. Rüben pro 1/4 ha u. m%	Zucker-gehalt %	Ztr. Zucker pro 1/4 ha	% Schosser
1	Lipie, Züchtung: Schmidt, Obertienendorf (gebeizt)	Klopot	199,50 ± 1,25	18,6	37,11	0,66
		Lipie	179,00 ± 2,87	18,4	32,94	0,35
		Ludwiniec	119,18 ± 2,43	18,8	22,40	0,04
		Skalmirowice	225,80 ± 2,08	17,0	38,39	—
		Gesamtmittel:	**180,86**	**18,20**	**32,71**	**0,35**
2	Kl. Wanzleben Ertragreich	Klopot	192,75 ± 2,02	18,4	35,47	1,33
		Lipie	158,25 ± 1,06	18,9	29,91	1,25
		Ludwiniec	115,50 ± 3,90	18,6	21,48	0,17
		Skalmirowice	210,72 ± 3,35	18,0	37,98	—
		Gesamtmittel:	**169,31**	**18,48**	**31,20**	**0,92**
3	Sandomierzer Rüben	Klopot	143,63 ± 2,32	20,0	28,73	14,00
		Lipie	146,50 ± 1,48	20,1	29,45	8,75
		Ludwiniec	104,06 ± 3,27	20,2	21,02	0,88
		Skalmirowice	174,84 ± 4,26	20,0	34,97	—
		Gesamtmittel:	**142,26**	**20,08**	**28,54**	**7,88**
4	Knoche—Wallwitz	Klopot	176,38 ± 1,81	19,2	33,86	1,04
		Lipie	176,00 ± 1,70	18,2	32,03	0,75
		Ludwiniec	110,06 ± 1,65	18,2	20,03	0,04
		Skalmirowice	202,51 ± 1,90	20,4	41,31	—
		Gesamtmittel:	**166,24**	**19,00**	**31,81**	**0,61**
5	Dippe Quedlinburg	Klopot	176,37 ± 1,80	19,4	34,22	1,54
		Lipie	163,25 ± 1,31	18,0	29,39	1,25
		Ludwiniec	114,19 ± 3,33	18,4	21,01	0,04
		Skalmirowice	197,24 ± 2,31	20,4	40,24	—
		Gesamtmittel:	**162,76**	**19,05**	**31,22**	**0,94**
6	Buszynski (gebeizt)	Klopot	151,50 ± 2,24	19,6	29,69	6,92
		Lipie	126,00 ± 1,54	18,6	23,44	5,10
		Ludwiniec	92,63 ± 1,78	19,2	17,78	0,63
		Skalmirowice	179,48 ± 2,98	19,2	34,46	—
		Gesamtmittel:	**137,40**	**19,15**	**26,34**	**4,22**
7	Janasz (gebeizt)	Klopot	141,50 ± 1,55	20,2	28,58	6,08
		Lipie	125,88 ± 2,18	20,2	25,43	4,40
		Ludwiniec	83,75 ± 3,59	19,2	16,08	0,75
		Skalmirowice	160,47 ± 3,69	20,2	32,41	—
		Gesamtmittel:	**127,90**	**19,95**	**25,63**	**3,74**
8	Lipie, Züchtung Schmidt, Obertienendorf	Klopot	198,88 ± 1,80	18,6	36,99	0,66
		Lipie	182,25 ± 1,91	19,0	34,63	0,65
		Ludwiniec	105,56 ± 8,51	18,2	19,21	—
		Skalmirowice	212,50 ± 0,60	20,2	42,93	—
		Gesamtmittel:	**174,80**	**19,00**	**33,44**	**0,44**
9	Saatzucht Delitzsch, Bez. Merseburg	Klopot	191,25 ± 3,45	18,6	35,57	0,96
		Lipie	169,00 ± 1,72	18,0	30,42	0,60
		Ludwiniec	94,57 ± 2,27	18,2	17,21	0,13
		Skalmierowice	212,42 ± 1,37	20,2	42,91	—
		Gesamtmittel:	**166,81**	**18,75**	**31,65**	**0,56**
10	Kl. Wanzleben Normal	Klopot	184,13 ± 1,84	19,4	35,72	0,41
		Lipie	166,50 ± 1,52	18,5	30,80	0,25
		Ludwiniec	85,00 ± 1,41	18,4	15,64	—
		Skalmierowice	196,71 ± 0,90	20,4	40,13	—
		Gesamtmittel:	**158,09**	**19,18**	**30,57**	**0,22**

In Klopot Vorfrucht: Kartoffeln; Bodenart: dunkler, humoser Lehmboden.
In Lipie Vorfrucht: Cichorie; Bodenart: sandiger Lehmboden.
In Ludwiniec Vorfrucht: Wintergerste; Bodenart: sandiger Lehmboden.
In Skalmirowice Vorfrucht: Cichorie; Bodenart: dunkler, humoser Lehmboden.

Düngung dz/ha Kłopot: 300,00 Stalldünger, 2,00 Kalkstickstoff, 2,00 schwefelsaures Ammoniak, 1,40 Superphosphat, 0,60 Chilesalpeter, 50,00 Scheideschlamm.
Lipie: 6,00 Kalkstickstoff, 2,00 Thomasmehl, 2,00 Kali 40%.
Ludwiniec: 240,00 Stalldünger, 2,00 Kalkstickstoff, 0,50 Kali 40%.
Skalmirowice: 260,00 Stalldünger, 2,40 Superphosphat, 2,00 Kali 40%, 3,00 Leunasalpeter, 0,80 Chilesalpeter



Bruteier

gestr. Plymouth-Rocks St. 1.--zł
Riesen-Pekingenten St. 1.50 zł
aus mit goldener Medaille präm. Hochzucht empfiehlt:

Ornithologischer Verein
(Tow. Ornitologiczne)
Poznań, ul. Mickiewicza 33.

Unverheirateter Förster

guter Heger und Raubzeugvertilger, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, mit guten Forst- und Landwirtschaftskenntnissen

gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche zu richten an die Aktiengesellschaft (365

CARL STEINERT, Łódź.

In jedes evangelische Haus gehört das Evangelische Gemeindeblatt

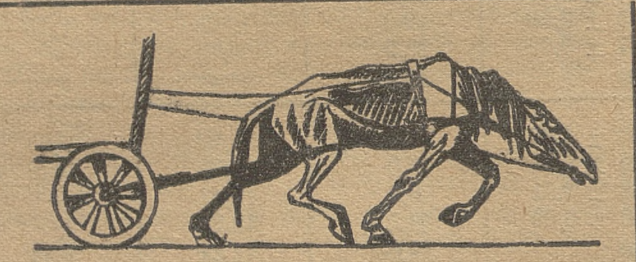
„Glaube und Heimat"

das monatlich nur 60 Groschen kostet.

Bestellungen nehmen an alle Evangelischen Pfarrämter und alle Postämter, auch die Landbriefträger.

Probenummern versendet gern umsonst der

Lutherverlag, Sp. z ogr. odp.
Poznań, Szamarzewskiego 3. (427



Ein dem Verenden nahes Pferd

spannt man nicht mehr ein. Es lohnt sich nicht — zum Abdecker mit ihm!

Ähnlich verfährt man mit einem alten, verbrauchten Milchseparator, der die Milch unvollkommen entrahmt, — man verkauft ihn als altes Eisen und ersetzt den alten durch einen neuen, besseren und dauerhaften Separator.

Als solche sind die ALFA-LAVAL-Seperatoren allseitig anerkannt.

Towarzystwo **ALFA-LAVAL** Sp. z ogr. odp.
Poznań, ul. Gwarna 9.

Suche **Stellung** als

2. Beamter

ab 15. 4. oder später auf int. Gute. Bin Landwirtssohn, 24 Jahre, habe 3 Jahre Praxis und beherrsche die polnische Sprache in Wort u. Schrift. Offerten bitte an den Verlag dieser Zeitung. (408

Obwieszczenie.

W naszym rejestrze spółdzielni zapisano dzisiaj pod nr. 39 Spar- und Darlehnskasse Radzewice, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest prowadzenie kasy oszczędnościowo pożyczkowy. Poszczególny udział wynosi 200 zł. Wpłata na udział wynosi 50 złotych, resztę wpłaca się w ratach rocznych w wysokości 50 złotych. Zarząd składa się z trzech członków którymi są: Karol **Eichhorst** rolnik, Paul Pfeiffer rolnik i Oskar Kluge rolnik z Radzewice oraz spółdzielni istnieje czas nieograniczony. Ogłoszenia spółki uskutecznione zostaną w Landwirtschaftlichem Zentralwochenblatt w Poznaniu. Jeżeli przestanie wychodzić w Dzienniku Urzędowym **Ministerstwa Skarbu.**

Śrem, dnia 7. sierpnia 1928.
Sąd Powiatowy. (414

Landwirtstochter, 22 Jahre alt, 10000 zł Vermögen, wünscht Herrenbekanntschaft zwecks

Heirat.

Offerten mögl. mit Bild an die Geschäftsstelle d. Ztg. unter **423.**

Gut erhaltener

Sattel

mit Filzunterlage, u. 2 sehr gut erhalt. **Offiz.-Zaumzeuge** nebst Vorderzeug zu verkaufen. Anfragen unter Nr. **416** an die Exped. d. Blattes.

Wir wollen unser

Maschinen-Ersatzteillager

auf die zurzeit gängigen Maschinen beschränken, indem wir die Bestände für die älteren Systeme abstossen.

Es bietet sich daher für die Besitzer von:

Grasmähern „Siedersleben"
„Massey-Harris"
„Fahr-Alemannia"
„Adriance Nr. 8"
„Lanz-Wery"

Getreidemähern „Eyth"
„Viktor-Siedersleben"
„Walter A Wood"
„Adriance Nr. 6"
„Wery"
„Jones"

Garbenbindern „Fahr-Alemannia"
„Adriance Nr. 3"

die **günstige Gelegenheit,** sich von unseren Beständen **zu ermässigten Preisen ihren Bedarf** zu sichern.

Wir bitten, Offerten über die benötigten Teile von uns einzufordern.

Landwirtschaftl. Zentralgenossenschaft,
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań, ul. Wjazdowa 3.

SPARGEL

Konservenfabrik kauft
Erträge ganzer Plantagen.

Angebote unter Nr. 417 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Dwór Pisarzowice, poczta Mąkoszyce pow. Kępno (41
verkauft Bruteier von importierten Gefllügel anerkannt d. Wielkp. Izba Roln.

Hühner: Weiß. amerik. Leghorn, Schwarze Minorka, Gelbe Orpington, Schwarze Italiener à St. 70 gr.
Enten: Gr. weiße Riesenpeking à 80 gr
Khaki Campbell (legen Sommer und Winter) 1,20 zł
Puten: Bronze Mamouth à 1.— zł | Puten: Weiße Virginji à 1.— zł

Bruteier

gelbe Orpington
weiße Leghorn à 1 zł vom
Elitestamm à 2 zł.
nur in beschränkt. Zahl in diesem Jahre abzugeben Verpackung in Bruteierkörben 1 zł Postnachnahme. Legeleistungszucht unter Kontrolle der Landwirtschaftskammer. Rassegeflügelzucht **F. M. REIBE,**
Nowawieś, p. Dąbrowa, k. Mogilno. (419

Kiefernkloben und Spaltknüppel, Schwellen f. Anschlußgleis u. Rübenbahnen

sofort lieferbar. (412

E. Rentz i Ska.
Solec Kujawski

Fabrikkartoffeln

auch frostbeschädigte,
ferner

Saatkartoffeln

anerkannte Ware und Handelssaatgut

Kartoffelflocken

kauft ständig (815

Ludwig Grützner • Poznań

Spezialität; Saatkartoffeln

Telefon 2196 und 5006 • Telegr.-Adr. „Potatoes".

Verlangen Sie bitte

von Ihren Lieferanten

Ersatzteile

für landwirtsch. Maschinen
speziell für Mähmaschinen
Original „RASSPE"
mit diesem Zeichen



(413

Sie ersparen sich Zeit, Geld und Ärger. RASSPE-Teile sind in der ganzen Welt als die besten anerkannt.

Generalvertretung der Firma
P. D. RASSPE Söhne, Solingen
ŁAZARSKI, BERGMANN & Ska
Poznań, Zwierzyniecka 8
Tel. 61-75 — — Tel. 61-75

Obstbaum-Karbolineum

Marke „Drowa"

billig und gut
nur zu haben
in der (405
Drogerja Warszawska
Poznań
ul. 27. Grudnia 11.
Tel. 2074.

Achtung! Gelegenheitskauf!

„Fordson" Traktor

neues Modell, wenig gebraucht, völlig in Stand gesetzt, garantiert betriebsfähig mit (415

„Sack" Pinscher-Pflug

2, 3 und 4-scharig, habe günstig abzugeben und auf meinem Lager in Poznań zu besichtigen. Lieferung kann sofort erfolgen.

Hugo Chodan, dawn. Paul Seler
Poznań, ul. Przemysłowa 23.

(406

Schmotzer's
ZUKUNFT
EXTRA
Hackmaschine
Preisgekrönt

(269

BUCH-DRUCKEREI
CONCORDIA
POZNAŃ
DRUCKSACHEN JEDER ART
OFFSET-DRUCK

! Gesund durch Weidegang !

Zuchteber } deutsches
Zuchtsauen } Edelschwein (Herdbuch)

gibt stets ab zu 50% über Posener Notiz.

v. Koerber, Koerberrode
p. Szonowo szlach (296

Gerste

kauft und verkauft ab Speicher
E. Schmidtke, Swarzędz
Telefon 12. (386

Bruteier

v. st. Bronze-Puten St. 0,80 zł
v. rosenp. w. Wyandotts Mdl. 7.50 zł
v. Perlhühnern „ 7.50 zł
gibt ab

Frau Hanken
Kokorzyn bei Kościan

Saathafer

Ligowo II anerk. I. Abs. 23.—
Beseler II „ Orig. Saat 27.—
(393 „ I. Abs. 23.—

Saatgerste

Heils Franken anerk. I Abs. 25.—
Bonsings Imperial Nachbau 23.—

Saatgutw. Koerberrode
p. Szonowo Szlach., Pomorze

CENTRALNY DOM TAPET

Koczorowski & Borowicz
POZNAŃ

Centrale:
ul. Gwarna Nr. 19.
Telefon 3445

Filiale:
Stary Rynek Nr. 89, I. Etg.
Telefon 3424

Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Läufer.

Aeltestes Spezialgeschäft dieser Branche am Platze. (410

Darius & Werner, Poznań, Plac Wolności 18

Tel. 3403 4083 4085

bitten um Angebot in

(384

Saat- & Speisekartoffeln.

Zur Frühjahrssaat 1929

Ackermanns: p. 100 kg

Orig. Isaria-Gerste .... 53.— zł
„ Bavaria-Gerste........... 53.— zł
156) „ Danubia-Gerste .... ausverkauft

Weibulls-Landskrona:

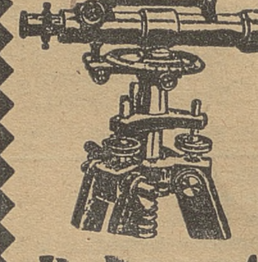
Orig. Echo-Hafer .... 45.— zł

Pferdebohnen ...... ausverkauft

Victoria-Erbsen .. ausverkauft

einschl. neuem Jute-Sack. Händler erhalten Rabatt. Das Saatgut ist von der W. I. R. — Poznań anerkannt. Auf Wunsch Kreditgewährung bis November 1929.

Saatzucht LEKOW T. z o. p.
Kotowiecko (Wlkp.) Bahnstation: Ociąż-Kotowiecko.



Nivellier-Instrumente
Theodolite
Nivellierlatten
Fluchtstäbe
Bandmaße

in reichhaltiger Auswahl.

Reparaturen, Fadenkreuze, Justierungen schnellstens.

H. Foerster, ul. Fr. Ratajczaka 35
Telefon 24-28.

Feinmechanische Werkstätten. (409



Doppelbiberschwänze

als Ersatz für fehlende Dachsteine beim Umdecken von alten Dächern, sowie prima Falzziegel frei Bahn verladen, gibt sehr billig ab

C. Hantke [275

Zementwarenfabrik Czarnków, Wielkp.

Original Dehnes Drillmaschinen
Simplex Nr. 5 M und **Simplex-Supra**
Original Dehnes Parallelogramm-Hackmaschinen „Siegerin"
Orig. Dehnes Düngerstreuer „Triumph"
gleichzeitig als
Reihen-Düngerstreuer für Kopfdüngung
bestens geeignet, offeriert sofort ab Lager der Spezial-Vertreter

Woldemar Günter

Landmaschinen und Bedarfsartikel (286
Fette und Oele

Poznań, Tel. 52-25 Sew. Mielżyńskiego 6.

Altbekannte **Stammzucht**

143] des großen weißen

Edelschweines

gibt dauernd ab: **Jungeber und Jungsauen** von 3 Monaten aufwärts, erstklassiges, robustes Hochzucht-material ältester reinster Edelschwein-Herdbuch-Abstammung

Modrow, Modrowo (Modrowshorst) bei Starszewy (Schöneck), Pomorze.

Zur Frühjahrsaussaat

Original Ceres Hanna-Gerste
und
Heines Kolben-Sommerweizen
I. Absaat

zum Preise von 25% über Posener Höchstnotiz gibt ab (346

Herrschaft Górzno, pow. Leszno.

DRAHTGEFLECHTE!



50 qum. 1 mtr. ab Fabrik.

6 eckige Masche 51×1,0 mm Stärke zł: 44.50
4 „ „ 60×1,4 mm „ zł: 58.50
4 „ „ 50×1,4 mm „ zł: 69.50

Preisliste gratis:

Alexander Maennel, Nowy Tomyśl 10
Fabryka siatek. (323

DRINGENDE ANFERTIGUNG IN 24 STUNDEN

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister
Poznań, ul. Nowa 1, I.

Werkstätte für vornehmste Herren u. Damenschneiderei allerersten Ranges (Tailor Made)

Grosse Auswahl in modernsten Stoffen erstklassigster Fabrikate

Moderne Frack- und Smoking-Anzüge zu verleihen. Fertig am Lager: Joppen, Reithosen und Mäntel.

TÄGLICHER EINGANG VON NEUHEITEN (404

Oberschl. Kohlen

liefert
zu günstigsten Zahlungsbedingungen

Zachodnio Polskie
Zjednoczenie Spirytusowe

Spółka z ograniczoną odpowiedzialnością (411
Poznań, św. Marcin 39 - Tel. 3581, 3587



des Landwirts
bewährter Helfer!

Viele hundert in Polen in Gebrauch.
Glänzende Gutachten.
Fordern Sie Referenzenliste.

358)

Generalvertreter:
Hugo Chodan,
Poznań, Przemysłowa 23.

144. Zuchtviehauktion

der
Danziger Herdbuchgesellschaft E. V.

VDH Danzig — EINGETRAGENES ZÜCHTERZEICHEN

am Mittwoch, dem 24. April 1929, vormittags 10 Uhr, und Donnerstag, dem 25. April 1929, vormittags 9 Uhr
in Danzig-Langfuhr, Husarenkaserne 1.

Auftrieb: 620 Tiere

und zwar: 80 sprungfähige Bullen,
90 hochtragende Kühe,
420 hochtragende Färsen. (396
sowie 30 Eber und Sauen des Großen weißen Edelschweins von Mitgliedern der Danziger Schweinezuchtgesellschaft.
Die Viehpreise sind in Danzig sehr niedrig.
Das Zuchtgebiet ist vollkommen frei von Maul- und Klauenseuche.
Verladungsbüro besorgt Waggonbestellung und Verladung.
Die Ausfuhr nach Polen ist danzigerseits völlig frei. Kataloge mit allen näheren Angaben über Abstammung und Leistung der Tiere usw. versendet kostenlos die Geschäftsstelle Danzig, Sandgrube 21.

Ponihona Zamarte

Orig. P. S. G. Goldkornhafer
Hochertragreicher Gelbhafer, fritfliegenfest

Orig. P. S. G. Silber-Ligowo-Hafer
Weißhafer für leichte Böden

Orig. P. S. G. Albahafer
Weißhafer für bessere Böden

Orig. P. S. G. Gambrinusgerste
Die Braugerste des leichten Bodens

Orig. P. S. G. Nordlandgerste
Sehr ertragreiche Futtergerste

Orig. P. S. G. Ceres-Hannagerste
Braugerste für bessere Böden.

Vermittler erhalten Rabatt.

Auf Wunsch **Kredit** bei direkter Bestellung durch:

Deutsch-Polnische Saatzucht G. m. b. H.
Zamarte, p. Ogorzeliny, pow. Chojnice

Bestellungen nimmt auch entgegen:
Posener Saatbaugesellschaft
Poznań, Zwierzyniecka 13. (270



Wie schon vor dem
Weltkriege
erhalten Sie
schnell und gut
jede Art
Fenster und Türen
bei (350
W. Gutsche, Grodzisk-Poznań 63
(früher Grätz-Posen).

Sichere Erbsenernte
nur
durch die ertragstreue (303
Orig. Weender frühe grünbl.
Folgererbse

anerk. Orig.-Saat p. Ztr. 60 zł
anerk. I. Absaat p. Ztr. 40 zł

Saatzuchtwirtschaft Koerberrode
Szonowo Szlach. Pomorze.

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Wjazdowa 3.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Zwierzyniecka 18, II.
Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., Poznań.